

# Der Gesellschaftler

## Nationalsozialistische Tageszeitung

### für Stadt und N.-Bezirk Nagold

### Alleiniges amtliches Anzeigebblatt

**Bezugspreise:** In der Stadt bzw. durch Agenten monatl. RM. 1.50, durch die Post monatl. RM. 1.40 wöchentlich 36 J. Zustellgeb. Einzelnummer 10 J. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Postfach - Konto Stuttgart 10086

Mit den Beilagen: Der N.-Mann Deutsche Frau - Sonntags- und Jugendbeilage - Bauernmacht - Bilderbogen



Telegramm-Adresse: Gesellschaftler Nagold Fernsprecher St. 429 - Marktstraße 14 Gegründet 1827

**Anzeigenpreise:** 1spaltige Bogen-Zeile oder deren Raum 20 J. Familien-Anzeigen 15 J. Reklamazeile 60 J. Sammel-Anzeigen 50% Aufschlag. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Anzeigen und an besonderen Plätzen, wie für Telefon, Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen

Verantwortl. Haupt- und Schriftleiter: Karl Dierbach; Chef vom Dienst: H. Gerlach; Lokalred.: Hermann Götz Verlag: Hochburg-Verlag G.m.b.H.; Druck: G. B. Zeller (Inh. Karl Zeller), sämtliche in Nagold

## Um den Donauraum

**Stuttgart, 10. Oktober.** Während die Kabinette schreibend und die Presse wirklich die Abrüstungsverhandlungen in den Mittelpunkt der gegenwärtigen politischen Ereignisse stellen, wird hinter den Kulissen der europäischen Politik ernstlich über das Schicksal des Donauraumes beraten. Hier bahnt sich eine Neuordnung an, die auch von der deutschen Öffentlichkeit mit der größten Aufmerksamkeit verfolgt werden muß, denn das Schicksal des Donauraumes ist das Schicksal ganz Mitteleuropas und damit auch Deutschlands.

Die Gewaltverträge von 1919 hatten Frankreich im Donauraum und am Balkan eine überraschende Stellung gesichert. Die auf dem Boden der Habsburger-Monarchie neuerrichteten, bzw. aus ihrem Gebiete vergrößerten Staaten waren durch die finanziellen Kriegsbedürfnisse zwangsläufig in die wirtschaftliche und damit politische Abhängigkeit Frankreichs geraten, die beiden „kleinsten“ Staaten Österreich und Ungarn aber wurden durch die ersten Hungerkatastrophen — Österreich weiter durch das Protokoll von Wien (1922) und das Abkommen von Lausanne (1933) in diese Abhängigkeit gezwungen. Frankreich betreibt im Donauraum ausschließlich Machtpolitik. Die wirtschaftliche Lage der Donaufstaaten spielen für den Quasi-Druck nur eine untergeordnete Rolle, soweit nicht Interessen der französischen Rüstungsindustrie in Frage kommen. Es handelt sich für Frankreich darum, die Brücke zu seinen östlichen Verbündeten offen zu halten und damit gleichzeitig den Ring um Deutschland zu schließen.

Wohl als zehn Jahre hat diese französische Konstruktion gehalten. Vor zwei Jahren gelang es ihm noch einmal, den Versuch einer anderen Lösung im Donauraum — die deutsch-österreichische Zollunion — rechtlich zu vereiteln, indem es gleichzeitig den Völkern Angriff auf die Danabank und auf die österreichische Kredit-Anstalt mit Erfolg durchführte.

Zeitlich hat aber die wirtschaftliche Entwicklung in den Donaufstaaten gezeigt, daß die französische Machtpolitik in vielen Belangen den Lebensinteressen der Donaufstaaten entgegensteht. Selbst Herr Beneš, der getreue Freund Frankreichs in Mitteleuropa, hat erkennen müssen, daß die Notwendigkeiten des Donauraumes andere sind, als man in Frankreich leben will. In der vor kurzem abgeschlossenen Konferenz von Brno kam denn auch ein Donauprotokoll zur Sprache, von dem bisher nur bekannt ist, daß es in wesentlichen Punkten vom Karduen-Plan abweicht.

Aber nicht nur mit Widerständen bei den eigenen Gefolgsstaaten hat Frankreich im Donauraum zu rechnen. Italien, das seit Jahren einen erfolgreichen Kampf gegen die französische Hegemonie-Ansprüche in Europa führt, ist vor kurzem mit einem Plan zur Neuordnung im Donauraum an die Öffentlichkeit getreten, der in seinem Aufbau viel einfacher als der Karduen-Plan ist und seiner Ausgestaltung unmittelbarer wirtschaftlicher Ausbauarbeit der Donaufstaaten weicht. Der Plan sieht keine Zusammenfassung der Donaufstaaten unter ausschließlicher österreichischer und ungarischer Domination vor, sondern schlägt nur zweiseitige Wirtschaftsverträge der Donaufstaaten unter sich vor, durch die die größten Schwierigkeiten, die aus der Zerschlagung des einheitlichen Wirtschaftsgebietes der Habsburgermonarchie entstanden sind, behoben werden. Wenn sich ein solcher Plan seine endgültige Lösung darstellen kann, so würde er doch von Deutschland als Verhandlungsgrundlage anerkannt, da er, wie gesagt, unmittelbare Machtpolitik ausschaltet und bei Be-

teiligung des Deutschen Reiches einen vorläufigen für alle Beteiligten möglichen Modus vivendi herbeizuführen geeignet ist. Daß sich Frankreich mit dem ganzen Aufgebot seiner diplomatischen und politischen Kräfte für die Erhaltung seiner bisherigen Vormachtstellung im Donauraum bemüht, kann nicht verwundern. Die „Jagd“ reifen des französischen Generalkonzepts Wegward nach Rumänien, das — allerdings vergeblich — Bestreben, Bulgarien der Kleinen Entente einzugliedern, die gewaltigen Anstrengungen das System Volkfuß in Österreich zu stützen, zeigen deutlich von den Anstrengungen Frankreichs, Deutschland von der Neugestaltung im Donauraum auszuschließen. In Paris berät man dabei

aber das eine: Die Verhältnisse in Europa sind seit den Tagen von Versailles andere geworden, in Europa sind auch außerhalb Frankreichs neue wirtschaftliche und politische Kraftzentren entstanden, die zu übersehen für Frankreich schwerwiegende Folgen haben könnte. Jede Verwechslung von Lebensfragen der mitteleuropäischen Staaten mit machtpolitischen Interessen Frankreichs muß die politische und wirtschaftliche Lage Gesamt-europas in einem Maße erschweren, daß die Bezeichnung „Katastrophenpolitik“ hierfür fast noch zu milde genannt werden muß.

## Aufruf!

Alle Staaten, auch die in der Luft hochgerüsteten, arbeiten seit langem auf äußerste für den zivilen Luftschutz. In Deutschland geschah bis zur nationalen Erhebung auf diesem Gebiet so gut wie gar nichts. Die neue Regierung hat das Verhängnis nach. Die behördlichen Maßnahmen für den zivilen Luftschutz sind sofort getroffen worden und ihre Anweisung ist in vollem Gange. Sie müssen aber unterstützt werden durch die Mitarbeit jedes einzelnen Volksgenossen.

Der Luftfahrtminister hat den Reichsluftschutzbund gegründet und ihn beauftragt, die Allgemeinheit aufzuklären über die Notwendigkeit des Selbstschutzes und die Maßnahmen, die zu treffen sind.

Jeder einzelne Volksgenosse muß in seinem eigenen Interesse und in Fürsorge für seine Familie, für Haus und Heim wissen, was er zu tun hat.

Der Reichsluftschutzbund hat in seinen Ortsgruppen die Arbeit aufgenommen. Es ist nationale Pflicht, sich durch Teilnahme an seinen Veranstaltungen die nötige Aufklärung über den Selbstschutz zu verschaffen.

## Der Reichsstatthalter in Württemberg

(grz.) Murr

## Für 2,5 Millionen Deutsche Arbeit beschafft

### Die Zahl der Arbeitslosen seit Februar von 6 047 000 auf 3 850 000 vermindert

Berlin, 9. Okt. In der zweiten Septemberhälfte ist, wie die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung berichtet, durch den energisch und planvoll geführten Kampf gegen die Arbeitslosigkeit die 4-Millionen-Grenze um mehr als 1 500 000 unterschritten worden. Die Zahl der bei den Arbeitsämtern eingetragenen Arbeitslosen betrug am 30. September rund 3 850 000. Beachtlich ist der starke Rückgang der Arbeitslosenwohlfahrts-Erwerbslosen, der anzeigt, daß es mehr und mehr gelungen ist, auch die Unterbringung der langfristigen, häufig älteren und verheirateten Erwerbslosen einer Lösung zuzuführen.

Wenn man die Arbeitslosenzahlen vom 30. Sept. von rund 3 850 000 vergleicht mit dem Höchststand des Jg. im Februar mit 6 047 000, so ergibt sich daraus ein Rückgang der Arbeitslosenzahlen um 2,2 Millionen. Besonders erfreulich an den letzten Feststellungen der Reichsanstalt ist die Tatsache, daß die Entlastung des Arbeitsmarktes gerade in dem hochindustrialisierten und dicht bevölkerten Bezirken im Vordergrund steht.

Der tatsächliche Rückgang der Arbeitslosigkeit ist aber noch viel größer als 2,2 Millionen, da die wahre Zahl nicht allein nach den Zahlen der Arbeitslosen berechnet werden kann, sondern dem gegenübergestellt werden müssen die Beschäftigtenzahlen. Während die Zahl

der von den Krankenkassen errechneten Beschäftigten Ende Januar nur 11 487 000 betrug, erhöhte sich diese Zahl Ende August auf 13 724 000. Dazu kommen noch die rund 270 000 Arbeitslose, die im Laufe des Septembers wieder in Lohn und Brot zurückgeführt werden konnten, so daß die Zahl der Mehrbeschäftigten gegenüber Februar auf über 2 1/2 Millionen beziffert werden kann.

## Hitlers Aufbau im Licht der Konjunkturforschung

Das Institut für Konjunkturforschung gibt in seinem Vierteljahrsbericht einen Überblick über die gegenwärtige Wirtschaftslage und die künftigen Aussichten. Es wird darauf hingewiesen, daß der krisenhafte Rückgang von Absatz, Produktion und Umsätzen, der Mitte 1929 begonnen hatte, einer schon länger anhaltenden Aufwärtsbewegung gewichen ist. Die gewerbliche Produktion war im August um 22 Proz. höher als im vergangenen Jahr, die Produktion der Landwirtschaft dürfte in dem soeben begonnenen Wirtschaftsjahr dank einer außerordentlich reichen Ernte etwas größer als im Wirtschaftsjahr 1932/33 sein. Heberall in der Volkswirtschaft bereits soweit verstärkt, daß vorübergehende Klautenzuflüsse neueren

## Das Neueste in Kürze

In der zweiten Septemberhälfte ist die Zahl der Arbeitslosen auf etwa 3 850 000 zurückgegangen.

In Ostoberschlesien wurden in mehreren Orten Angehörige des Deutschen Volksbundes von polnischen Kuffständischen überfallen und zum Teil schwer mißhandelt.

Die Vorführung des Horst-Wessel-Filmes ist für das ganze Deutsche Reich verboten worden, weil der Film weder der Gestalt Horst Wessels noch der nationalsozialistischen Bewegung gerecht wird.

Wegen Ermordung des Hitlerjungen Fritz Schmiedberg am 16. März d. J. in Berlin wurden die Kommunisten Rochow und Wohlfie zum Tode verurteilt.

Die „Tägliche Rundschau“, die auf 3 Monate verboten worden war, hat ihre Erscheinen eingestellt.

In Rahrhosen (Südbertal) wurde der Nationalsozialist Franz Dornauer von Heimwehrleuten ermorde.

Der ständige Zeppelinverkehr nach Nordamerika soll mit dem noch im Bau befindlichen Luftschiff „LZ 129“ durchgeführt werden.

Die bekannten Tiroler Bergsteiger Gebrüder Lanzjäger sind beim Versuch, die Jansbruder Nordwand zu durchklettern, tödlich abgestürzt.

Ausland hat an Japan eine scharfe Note wegen der Frage des russischen Einflusses bei der chinesischen Ostbahn entandt.

Kritischen Zuspitzung der Lage führen müssen.

Das Institut weist besonders darauf hin, daß in den letzten Jahren ein Zusammenhang zwischen der politischen Gestaltung und der Produktionsentwicklung deutlich zu erkennen war. Mit der Stabilisierung der politischen Verhältnisse im Frühjahr d. J. nahm die Produktion einen erneuten Anlauf, um der Depression zu entkommen. Die Aufwärtsbewegung der Produktion war die unmittelbare Folge einer wirtschaftspolitischen Aktivität, die alles bisher auf diesem Gebiet Gefannte in den Schatten stellt. Das Institut setzt sich gegen Verdächtigungen, die hier und da in der ausländischen Presse wegen der Zuverlässigkeit der deutschen Statistik ausgesprochen worden sind, energisch zur Wehr. Auch auf der Wertseite der Volkswirtschaft findet die Aufwärtsbewegung der Güterseite ihren Ausdruck.

Alle in Erscheinung getretenen günstigen Momente sollten zusammen mit dem wachsenden Vertrauen in die Stabilität der Verhältnisse die Grundlage dafür bilden, daß die durch staatliche Maßnahmen angeforderte Aufwärtsbewegung der Produktion mehr und mehr von der Privatinitiative weitergeführt wird. Sowohl die Versorgung mit Krediten als auch mit Bankkrediten ist gegenwärtig gestört. An neuen Krediten stand in den letzten Monaten praktisch nur das zur Verfügung, was entweder durch die Maßnahmen des Reiches oder durch die Wechselbeziehungen der Privatwirtschaft aufgebracht wurde. In den letzten zwölf Monaten sind vom Reich an Krediten, Steuergutscheinen, Zuschüssen usw. 3 1/2 bis 4 Milliarden RM. für die Wirtschaft bereitgestellt worden, d. i. mehr als im zweiten Halbjahr 1932 an Langkrediten auf dem freien Kapitalmarkt aufgenommen worden ist. Die vor kurzem angekündigte Reform des Bankgesetzes wird es der Reichsbank ermöglichen, dafür Sorge zu tragen, daß der Kapitalmarkt wieder funktionsfähig wird. Die öffentliche Investitionstätigkeit wird auch für die Zukunft eine bestimmende Rolle spielen. Daneben aber kann auch die private Investitionstätigkeit wieder in Gang kommen, sobald ein Ausgleich zwischen den bis jetzt noch sehr hohen Zinsforderungen der Kapitalgeber und dem viel niedrigeren Zinsleistungsvermögen der Kreditnehmer gefunden ist. Die bis jetzt beschlossenen, aber noch nicht zur Durchführung gekommenen Maßnahmen werden es wahrscheinlich ermöglichen, daß die Beschäftigung der deutschen



Volkswirtschaft zunächst vor größeren Konjunkturschwüngen bewahrt bleibt. Es ist sogar anzunehmen, daß der für die Wintermonate bevorstehende Anstieg der Arbeitslosigkeit geringer sein wird als in früheren Jahren.

Den Austriebskräften stehen freilich immer noch beträchtliche Hemmungen entgegen. Das konjunkturelle Schicksal Deutschlands hängt vor allem von den Wirkungen der auf dem Binnenmarkt getroffenen Maßnahmen ab, die bis jetzt schon wichtige Voraussetzungen für ein Anhalten des Aufschwunges geschaffen haben. Die Verschiedenartigkeit der Entwicklungsstadien, die gegenwärtig in den einzelnen Ländern zu beobachten sind, weist darauf hin, daß von einer Einheitlichkeit der Weltwirtschaft und einer einheitlichen weltwirtschaftlichen Konjunkturbeziehung nicht die Rede sein kann. Es fehlt ein breiter Kapitalstrom, der zu einem Ausgleich der zwischen den einzelnen Volkswirtschaften bestehenden Unterschiede führen könnte. Hemmungen vielfacher Art wirken einer Ausföderung der internationalen Kreditmärkte entgegen. Ein weiteres Symptom für die Zerstörung der weltwirtschaftlichen Zusammenhänge ist in der Tatsache zu erblicken, daß die Entwicklung des Welthandels noch keine Wendung zum Besseren zeigt. Die Welthandelsumsätze sind im Ganzen zwar nicht mehr gesunken, von der beträchtlichen Steigerung der industriellen Erzeugung haben sie jedoch kaum Nutzen gezogen. Die Erhöhung der Industrieproduktion stützt sich so gut wie ausschließlich auf die einzelnen nationalen Binnenmärkte. Die bisherige Konjunkturbeziehung beschränkt sich überwiegend auf die Binnenwirtschaften. Ob diese Entwicklung eine weitere Forderung der weltwirtschaftlichen Beziehungen einleitet, läßt sich gegenwärtig nicht sagen. Denn es besteht sehr wohl die Möglichkeit, daß die Weltwirtschaft neu aufgebaut wird, nachdem die einzelnen Länder auf ihren Binnenmärkten ihre weltwirtschaftliche Kraft befestigt haben.

Die Welt-Arbeitslosigkeit

Das Institut für Konjunkturforschung weist in seinem Vierteljahrsbericht darauf hin, daß nicht nur in Deutschland, sondern auch in einer Reihe anderer Länder die Arbeitslosigkeit mit der Belebung der Produktion im Schwinden begriffen ist. Nur in wenigen Ländern ist die Arbeitslosigkeit noch bis in die letzten Monate hinein konjunkturell gestiegen. Die verfügbaren Statistiken sprechen dafür, daß derzeit die Arbeitslosigkeit in der Welt im Ganzen sicherlich schon konjunkturell zurückgeht. Die Arbeitslosigkeit in der Welt wird für die Gegenwart auf etwa 26 Millionen, für Beginn des Jahres auf etwa 28 bis 30 Millionen und für Mitte 1932 auf rund 25 Millionen geschätzt, wobei jedoch zu berücksichtigen ist, daß für eine Reihe von Ländern nur unzureichendes statistisches Material vorliegt. Für Südamerika und Asien fehlt z. B. jede Angabe.

Der entscheidende konjunkturelle Umschwung auf den Arbeitsmärkten der Welt ist um die Jahreswende 1932/33 eingetreten. In den meisten Ländern hat der konjunkturelle Rückgang der Arbeitslosigkeit in der Zeit von November 1932 bis Januar 1933 begonnen. Das gilt u. a. für die Vereinigten Staaten, Großbritannien, Frankreich, Belgien und Italien. Vor dieser Zeit ist die Arbeitslosigkeit nur in Rumänien, Lettland, Australien, Japan, Kanada und Deutschland gestiegen. Noch nicht entscheidend gebessert haben sich die Arbeitsmarktverhältnisse bis jetzt in Dänemark, Schweden, Norwegen, Schweden, Polen, Neuseeland, Holland, in der Schweiz und in der Tschechoslowakei. Der Rückgang der Arbeitslosigkeit vom 2. Vierteljahr 1932 zum 2. Vierteljahr 1933 belief sich in Deutschland auf 24%, im Saargebiet auf 20%, in Großbritannien auf 63%, in Frankreich auf 15% und in Finnland auf 11%.

Sitzung des Verwaltungsrates der BZG.

Die Sitzung des Verwaltungsrates der BZG, die am Montag vormittag um 10 Uhr durch den Präsidenten Frazer eröffnet wurde, dauerte bis gegen 13 Uhr. Der Verwaltungsrat nahm Kenntnis von den drei letzten Monatsausweisen der BZG, die bekanntlich einen weiteren Rückgang der Bilanzsumme anzeigten, sowie von der Rückzahlung des österreichischen und der vorläufigen Verlängerung der übrigen kleineren Kredite. Von der Neubesetzung des Reichsbankrates ohne weitere Diskussion Kenntnis, besonders da der Inhalt dieser Neubesetzung keine unmittelbaren materiellen Interessen der Bank berührt. Reichsbankpräsident Dr. Schacht hatte in einer Sitzung der Notenbankleiter am Sonntag nachmittag die Gründe dargelegt, die die Reichsregierung zu einer Revision des Reichsbankgesetzes veranlassen.

Deutsche Antwort an Daladier

Deutschlands klarer Standpunkt in der Abrüstungsfrage

Berlin, 9. Okt. Die Sonntags-Rede des französischen Ministerpräsidenten Daladier auf dem Parteitag der Radikalen zu Bichy bedeutet zwar insofern eine gewisse Neuerung der französischen Tonart, als sie

einige freundliche Worte Deutschland gegenüber enthält. In ihren Grundtendenzen aber hält die Rede des französischen Ministerpräsidenten nach wie vor an dem bisherigen Standpunkt Frankreichs in der Abrüstungsfrage fest. Wenn Daladier erklärt, Frankreich sei entschlossen, keine neue Herabsetzung seiner Streitkräfte ohne ein aufrichtiges und lokales internationales Abkommen zuzulassen, das eine progressive Abrüstung organisierte und durch die Schaffung einer ständigen automatischen Kontrolle gesichert sei, und wenn er dann weiter von der ersten Etappe der vierjährigen Periode spricht, während der die Kontrolle organisiert werden und in Tätigkeit treten solle, so ist demgegenüber darauf hinzuweisen, daß Deutschland mit dieser ersten Periode durchaus einverstanden ist. Deutschland kann aber nicht zulassen, daß diese vierjährige Periode lediglich zu einer weiteren Entwaffnung Deutschlands benützt werden solle. Deutschland ist durchaus bereit, sich mit Frankreich über die Modalitäten dieser ersten Periode zu unterhalten. Mit Entschiedenheit und Nachdruck muß es aber ablehnen, daß Frankreich nicht selbst abrüstet. Deutschland aber durch die Umwandlung des bisherigen Heeresystems der Reichswehr in eine Miliz wieder zu einer neuen Entwaffnung zwingen will. Die Reuegerungen, die Daladier in dieser Zusammenhang über die sogenannten militärischen Verbände gemacht hat, die fortlassen sollten, sind durch die Erklärungen des Stabschefs Röhm über den Charakter der Verbände restlos widerlegt worden. Wenn Daladier jetzt wieder von militärischen Verbänden spricht, so tut er dies, obwohl diese Behauptungen durch den Stabschefs Röhm eindeutig Lügen gestraft worden sind.

Das englische Kabinett berät die Abrüstungslage

London, 9. Okt. Das Kabinett ist Montag nachmittag in einer Beratung zusammengetreten. Wie in politischen Kreisen verlautet, hat es sich mit dem gegenwärtigen Stand der Abrüstungsdebatte befaßt.

Der politische Korrespondent der „Morningpost“ schreibt zum Kabinettsrat, es wird erwartet, daß versucht werden wird, solche Änderungen in der Abrüstungspolitik vorzunehmen, die die Haltung Deutschlands berücksichtigen könnten. Es wird erwartet, daß die britische Haltung soweit abgeändert werden wird, wie es sich mit den politischen Grundrissen verträgt, und daß Änderungen unternehmen werden sollen, um die französische Regierung zu einer ähnlichen Haltung zu veranlassen. Die Frage einer Vertiefung der Probezeit von vier Jahren dürfte sorgfältig geprüft werden. Zugleich herrsche in gut unterrichteten Kreisen die Ansicht, daß die Franzosen weitgehend aufgegeben werden könnten, ein entschiedenes und öffentliches Angebot bezüglich quantitativer Bestimmungen auf das Niveau des Konventionensentwurfes während der Probezeit zu machen.

Die Juden und der Völkerbund

Berlin, 9. Okt. Die neue Woche in Genf steht im Zeichen der Entscheidungen. Der Völkerbund rüstet seine letzten Lebensgeister zusammen, um die Erörterung der jüdischen Frage, die in diesem Jahre sein einziges wirkliches Thema bildete, mit einer großen Demonstration für die Gleichberechtigung der Juden abzuschließen. Diese Demonstration soll die Welt, so gut es eben geht, über den Mangel irgendwelcher ernsthafter Aktionsmöglichkeiten des internationalen Parlamentarismus hinwegtäuschen. Man hat an zwei bekannte Einrichtungen, den Minderheitenschutz und die Flüchtlingsfürsorge, angeknüpft, nicht etwa um irgendeine nützliche Lösung dieser nicht auf Deutschland beschränkten Probleme zu suchen, sondern um der fortwährenden tendenziösen Einmischung in deutsche Angelegenheiten eine Art „rechtlicher Grundlage“ zu geben.

Unter englischer Einwirkung und wegen der Eiferjuden der verschiedenen interessierten Länder hat man darauf verzichtet, das Palästinaproblem aufzurollen, was unter den gegenwärtigen Umständen für den Völkerbund eine dankenswerte Aufgabe gewesen wäre. Man hat andererseits auch davon absehen müssen, die Juden als nationale Minderheit zu definieren, weil sich dafür weder im positiven Recht noch in den allgemeinen Völkerbundungsgrundsätzen Anhaltspunkte finden ließen.

Die Annahme der französischen Entschlieung im Unterausschuß, die im Hinblick auf die Juden „gewisse staatsbürgerliche Kategorien“ in dem gleichen Maße wie bisher die Minderheiten vor Benachteiligung wegen ihrer Rasse, Sprache oder Religion schützen will, bedeutet zunächst einmal das Eingeständnis, daß die Juden keine Minderheit in irgendeinem rechtserheblichen Sinne sind. Sie sollen vielmehr den Minderheiten durch diese Entschlieung erst jetzt gleichgestellt werden.

Auch wenn diese Entschlieung von weniger aggressivem Geist gegenüber Deutschland getragen wäre, müßte sie von den deutschen Delegierten abgelehnt werden, weil sie den deutschen Verhältnissen in keiner Weise gerecht wird. Die Auseinandersetzung mit dem Judentum ist in Deutschland ein historisches Problem, das durch den Abwehrkampf eines Volkes gegen die tyrannische Vorherrschaft fremder politischer, sozialer und kultureller Einflüsse gekennzeichnet wird. Aus diesem Grunde würde auch die Einrichtung einer

völkerebündnisoffiziellen Fürsorge für die aus Deutschland abgewanderten Juden, die grobenteils Deutschland von Anfang an nur als Durchgangsstation nach dem Westen betrachten haben, einen Mißbrauch humanitärer Ideale darstellen. Deutschland kann nicht für die Einsetzung eines Oberkommissars stimmen, der zum Mittelpunkt der gesamten ausländischen Agitation würde und durch die regelmäßige Berichterstattung an den Völkerbund, Aufrufe an die internationale Opferwilligkeit und ähnliche Rundgebungen fortwährend Anlässe zu überflüssigen und aufreizenden Debatten geben würde. Schon die Aussprache über das deutsche Rein, das in dieser Woche beide Kräfte zu Fall bringen wird, dürfte eine Probe der internationalen Demagogie bieten, der vor allem Frankreich innerhalb des Völkerebündnisses eine Stätte sichern möchte.

Portugal Mitglied des Völkerebündnisses

Genf, 9. Okt. Die Völkerebündnisversammlung hat Montag in öffentlicher Sitzung Portugal in den Völkerebündnisrat gewählt. Portugal erhält den 15. Ratssitz, der auf seine Initiative fürstlich durch Beschluß der Völkerebündnisversammlung geschaffen worden ist und um den es sich bestritten hatte. Portugal erhielt bei der Abstimmung 30, die Türkei 20 Stimmen.

Neuwahlen in Spanien

Unklare Lage des neuen Kabinetts

Madrid, 9. Okt. Die Neubildung des spanischen Kabinetts, die unter Ausschluß der Sozialisten erfolgt ist, hat noch keine Klärung der innerpolitischen Lage herbeigeführt. Innenminister Rieo Avelle erklärte zwar, daß das Auflösungsdekret für die Cortes bereits fertiggestellt sei und er es als seine Hauptaufgabe betrachte, unparteiische, verfassungsmäßige Neuwahlen durchzuführen, doch ist es noch fraglich, ob die Sozialisten für die Auflösung stimmen werden, da sie bei Neuwahlen aller Voraussicht nach beträchtliche Verluste erleiden würden.

Das Dekret über die Auflösung der Cortes unterzeichnet

Madrid, 9. Okt. Der Ministerpräsident hat am Montag im Palais der Präsidenten der Republik, Alcala Zamora, das Dekret über die Auflösung der Cortes unterzeichnet. Die Neuwahlen sind für den 19. November, die Eröffnungssitzung der Cortes für den 3. Dezember festgesetzt worden.

Fünftägiger Kampf mit einem Mörder

Ein Fort Chadrol in 75 Meter Tiefe

Mährisch-Opitzau, 9. Okt. Zu Beginn der Woche ermordete der Bergmann Klimsch durch fünf Revolverkugeln. Der Mörder flüchtete in einen Schacht und verbarrikadierte sich dort. Der Betrieb mußte stillgelegt werden. 70 Gendarmen wurden zur Festnahme des Mörders aufgeboten, richteten aber nichts aus, da der Mörder aus luftdichtem Versteck das Feuer der Gendarmen erwiderte. In der Nacht zum Samstag erwiderte der Mörder auf die Aufforderung, sich zu ergeben, daß er sich töten werde. Tatsächlich fiel Samstag nachmittag ein Schuß. Die Gendarmen fuhren in den Schacht ein und stellten fest, daß sich Klimsch nach fünftägigem Widerstand in 75 Meter Tiefe selbst gerichtet hatte.

Ausdehnung des Lichtkreises in Wien

Wien, 9. Okt. Am Montag haben sich die Gewerbetreibenden dem Strauß der Hotel- und Kaffeehausbesitzer angeschlossen. In fast allen Wiener Gewerbetrieben wird die Außenbeleuchtung ganz ausgeschaltet, die Innenbeleuchtung auf ein Mindestmaß beschränkt. Der Lichtkreis richtet sich gegen die von der sozialdemokratischen Gemeindeverwaltung beschlossene Strompreisverteuerung.

Um die Zukunft der Gewerbevereine

Stuttgart, 9. Oktober.

Die diesjährige Generalversammlung des Verbands Württ. Gewerbevereine und Handwerkervereinigungen e. V. die am Sonntag vormittag im Konzerthaus der Biederhalle in engerem Rahmen als sonst stattfand und aus dem ganzen Lande recht gut besucht war, befaßte sich hauptsächlich mit der Durchführung der Vereinigung der bestehenden Handwerker-Organisationen.

Der kommissarische Verbandsvorsitzende, der Präsident der Reutlinger Handwerkskammer und nationalsozialistische Landtagsabgeordnete, Schreinermeister Philipp Böhner-Ragold betonte in seiner Begrüßungsansprache über die Zukunft der württ. Gewerbevereine, daß man über viele Fragen heute noch ganz im Unklaren sei. Auf seinen Fall biete er die Hand dazu, eine gute Organisation ohne weiteres zu veranschlagen. Zwei Tatsachen stehen heute fest: 1. die Gewerbevereine werden nicht aufgelöst, 2. die Gewerbevereine haben für die Zukunft im Han-

dlichen Staat keine Darlebensberechtigung mehr. Auf Grund dieser Tatsache ist zu überlegen, wie die Gewerbevereine in eine bestehende Organisation am besten eingefügt werden. Das Ziel ist eine Vereinheitlichung größter Stills in Württemberg herbeizuführen, die dann auch eine allgemeine Senkung der Beiträge zur Folge hat. Mit Genugtuung habe er festgestellt, daß die meisten Gewerbevereinsführer in echt nationalsozialistischem Geist ihre Pflicht getan haben.

Anschließend wurde die Bestellung der neuen Verbandsorgane vorgenommen. Als 1. Verbandsvorsitzender wurde der am 6. April dieses Jahres vom Verbandsverband zum kommissarischen 1. Vorsitzenden bestimmte Abgeordnete Philipp Böhner-Ragold in seinem Amt einstimmig bestätigt. Als weitere Vorstandsmitglieder wurden berufen für den Kammerbezirk Stuttgart der Präsident der Handwerkskammer Stuttgart, Landtagsabgeordneter Dempel, für den Kammerbezirk Heilbronn Reppach, Heilbronn für den Kammerbezirk Ulm Stadtrat Bürger-Blum und für den Kammerbezirk Reutlingen Stadtrat Freiermeister Kett-Lübigen. Schriftführer bleibt Syndikus Eberhardi-Reutlingen.

Der Geschäftsführer Syndikus Eberhardi-Reutlingen erstattete dann den Bericht über den Geschäftsbetrieb und den letzten Jahresbericht der Verbandsversammlung. Der Verband hat seine bisherige Tätigkeit fortgeführt, nach der Gründung des Kampfbunds für den gewerblichen Mittelstand jedoch eine gewisse Zurückhaltung geübt und sich mehr auf seine soziale Aufgabe beschränkt. Am 8.16. Oktober wurden 10.000 Mark als Ehrengabe verteilt. 300 Kilometer wurde je ein 10-tägiger Erholungskurs im Handwerker-Erholungsheim Niedernau bewilligt. Der Fonds des Altersheimen beträgt jetzt 87.000 Mark. Zu Beginn des Berichtsjahrs zählte der Verband 292 Vereine, aufgelöst wurden seit der Gründung 37 Vereine. Der Geschäftsführer schloß seinen Bericht mit dem Hinweis auf die große Tradition des Verbandes.

Aus dem Verband sind auch die Gewerbebanken herausgewachsen; maßgebend hat der Verband die Gewerbebank gefördert und auch in den Verkehrsvereinen und Ausstellungen Großes geleistet.

Zum Schluß betonte der Vorsitzende Böhner nochmals, daß eine Auflösung der Gewerbevereine nicht in Frage kommt, sondern nur eine Überleitung in eine andere Organisation; diese die GHS oder der Innungsverband oder sonst ein Verband ist, sei noch nicht geklärt. Wir wollen aber möglichst rasch eine einheitliche Führung des Handwerks und des gewerblichen Mittelstandes und eine einheitliche Spitzenorganisation. Nirgends dominiert der liberalistische Geist noch so sehr wie gerade im Handwerk. Darum geht es beim Handwerk länger als beim Bauern und Arbeiter bis zu einer einheitlichen Organisation gefunden hat.

Einmütig wurde sodann dem Vorsitzenden die Ermächtigung erteilt, im Einvernehmen mit dem Vorstand und den Gesamtmännern zugegebene Zeit eine Entscheidung über die Zukunft der württ. Gewerbevereine und Handwerkervereinigungen herbeizuführen. Der Vorsitzende Böhner dankte für das Vertrauen und versprach, nach bestem Wissen und Gewissen zu handeln, nichts Gutes zu veranlassen, sondern zum Aufbau beizutragen.

Schwerer Motorradzusammenstoß

Ein Toter, drei Schwerverletzte

Ludwigsburg, 9. Okt. Ein schwerer Motorradunfall, dem ein blühendes Menschenleben zum Opfer fiel und dessen weitere Folge drei weitere Personen schwer verletzt und teilweise noch immer bewußtlos im Bezirkskrankenhaus liegen, ereignete sich Sonntag abend bei der Einmündung der Bietheimer Straße in die Heilbronner Straße, wo zwei Motorräder in voller Fahrt zusammenstießen. Der Fahrer des ersten Motorrades, der 31-jährige verheiratete Arbeiter Paul Unterkofler von Reckardweihen, ist heute früh im Krankenhaus einem Schädelbruch erlegen. Die Lenker der beiden Motorräder, der 26-jährige ledige Zuschneider Hermann Jung von Reckardweihen, auf dessen Motorrad sich Unterkofler als Soziusfahrer befand, und der 26-jährige Eugen Schmid aus Clebronn und die Soziusfahrerin des Schmid, seine Schwägerin, haben schwere Schädelbrüche erlitten und wurden bewußtlos ins Krankenhaus gebracht. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Eisenbahn-Sabotageakt bei Sigmaringen

Zug zum Entgleisen gebracht

Reutlingen, 9. Okt. Ein furchtbarer Anschlag wurde auf der Bahnhofs-Kleinengstingen-Sigmaringen verübt. Am Samstag abend wurde der von Kleinengstingen abfahrende Zug in Trochtelfingen um 22.36 eintreffende Zug zum Entgleisen gebracht, und zwar etwa 150 Meter unterhalb Trochtelfingen. Der Sabotageakt wurde dadurch verwickelt, daß ein Sprengstoff, wie man sie bei der Eisenbahn im Gebrauch hat, in den Bauern der Weidenstraße



# Aus Stadt und Land

Magold, den 10. Oktober 1933.

Wir sind nicht auf dieser Welt, um zu genießen, sondern um unsere Schuldigkeit zu tun.

## Es regnet „Sterne“

Ein seltsames, an Großartigkeit, aber auch an Reizität nicht zu übertreffendes Natur Schauspiel vor gestern Abend von 7.30 Uhr bis lange nach Rittersnacht, bis sich der Himmel mit Wolken überzog, sichtbar. Es regnete hübschlich „Sterne“. Zu Tausenden und Abertausenden waren ganz Bündel von Sternschnuppen, nach allen Richtungen fallend, raketengleich, in der Unendlichkeit des nächtlichen Himmels wahrzunehmen. Bis gegen 10 Uhr fielen die Meteorite ohne Unterlass, dann ließ die Eruption an Stärke etwas nach, doch kam das Firmament, solange man es beobachten konnte, nicht zur Ruhe. — Was wir unter „Sternschnuppen“ verstehen, sind Meteorite, kleine Stücke kosmischer Materie, die, von der Erde angezogen, in deren Atmosphäre eindringen und bereits in Höhen von 100 Kilometer infolge ihrer großen Geschwindigkeit — 30-70 Kilometer in der Sekunde — durch Reibung glühend werden und so einem fortziehenden herabfallenden Stern ähneln. Sternschnuppen erscheinen meist einzeln, an bestimmten Tagen häufiger und in Schwärmen (periodischer Sternschnuppenfall) scheinbar von gewissen Sternbildern ausstrahlend und nach diesem benannt, so von der Lyra die Perseiden am 12. April, vom Perseus die Perseiden, vom Löwen die Leoniden usw. Ursache der Sternschnuppen sind die, die Sonne, in langgestreckten Ellipsen umlaufenden Meteoriden, die von aufgelösten Kometen herkommen.

Ueber die Ursachen eines Sternschnuppenfalles können wir folgendes berichten. In gewissen Jahreszeiten, so besonders in den ersten Tagen des Januar, Mitte April, Ende Juli, Mitte Oktober und November treten besonders häufige Fälle ein. Das Eintreten des ganzen Himmels in derartige Schwärme ist nur ein scheinbares, denn die Sternschnuppen haben einen konzentrierten Ausstrahlungspunkt. Derartige Schwärme verdanken ihre Entstehung meist Kometen, die einen Teil ihrer ursprünglichen Masse längs ihrer Bahn verstreut oder sich auch bereits gänzlich aufgelöst haben. Doch trifft diese Darstellung nicht auf alle Sternschnuppen zu. Der gestrige „Sternregen“ ist ein gänzlich unvorhersehbares und in dieser Dichte selten beobachteter. Der Ausstrahlungspunkt liegt im Sternbild der Lyra. Das Stuttgarter Planetarium hat diese Naturerscheinung ebenfalls untersucht und dabei festgestellt, daß in einem Beobachtungswinkel ein minimaler Schwuppenfall von 80 Stück festzustellen wurde.

## Reichsbau Darlehen für Eigenheime

Im amtlichen Teil des Staatsanzeigers sind nunmehr die Bestimmungen des Reichsbaudarlehensministeriums und der Würt. Landeskreditanstalt über Reichsbau Darlehen für Eigenheime (II. Bauabschnitt) erschienen. Aus einem Gesamtbetrag von zunächst 18 Mio. RM. ist dem Land Württemberg die Summe von 635.000 RM. zugeweiht worden.

Da die einzelnen Darlehen nicht mehr als 1500 RM. bis 2000 RM. betragen sollen, ist die Zahl der zu fördernden Wohnungen für das Land sehr beschränkt (etwa 350 bis 400). Die Herstellungskosten des Eigenheims einschließlich aller Nebenkosten, jedoch ausschließlich Kosten des Grundenerwerbs und der Geländeerwerbshilfen sollen in der Regel 8000 RM. nicht übersteigen. In erster Linie sind Bewerber zu berücksichtigen, die über besonders viel fremde- und Eigenkapital für den Bau verfügen; dabei sind Kinderreiche und Schwerkrankenbedürftige, sowie solche Bewerber zu bevorzugen, die Gewähr dafür bieten, daß sie den Lebensunterhalt ihrer Familie durch den Ertrag des Grundstücks im Weg der Selbstversorgung erleichtern werden. In jedem Fall muß der Bewerber ein Eigenkapital von mindestens 30 v. H. der Bau- und Nebenkosten zuzüglich des Wertes von Grund und Boden nachweisen können. Kinderreiche und Schwerkrankenbedürftige können ein zusätzliches Reichsbau darlehen bis zu 500 RM. erhalten; dieses zusätzliche Darlehen darf auf das Eigenkapital ganz oder teilweise angerechnet werden.

Die Höhe des Zinsfußes beträgt 4 v. H., falls das Reichsbau darlehen mit höchstens 40 v. H. der Bau- und Nebenkosten ausfällt. Uebersteigt das Reichsbau darlehen diese Wertgrenze, so beträgt der Zinsfuß für den ganzen Darlehensbetrag 5 v. H. Die Tilgung des Darlehens beträgt 1 v. H. jährlich zuzüglich der erparten Zinsen. Neben Zins und Tilgung ist außerdem eine laufende jährliche Verwaltungsgebühr von 1/2 v. H. des ursprünglichen Kapitals zu entrichten. Bei der Auszahlung des Darlehens, die durch die Deutsche Bau- und Bodenkreditbank A.-G. Berlin erfolgt, wird eine

einmalige Bearbeitungsgebühr von 1/2 v. H. in Abzug gebracht. Es beträgt also ohne diese Gebühr die laufende Zins- und Tilgungsverpflichtung 5 1/2 bis 6 1/2 v. H.

Für die Reichsbau darlehen kommen in der Regel nur Einzelstiebler in Frage, besonders solche, die bereits ein geeignetes Grundstück besitzen. Gegen die Zusammenfassung mehrerer Bauvorhaben bei einem Träger bestehen dann keine Bedenken, wenn nicht auf Vorrat gebaut wird, sondern für die einzelnen Bauten feste Abnehmer vorhanden sind. Durch den Baubeginn erwirbt aber kein Anspruch auf ein Reichsbau darlehen.

Anträge auf Gewährung eines Reichsbau darlehens sind sofort unter Verwendung des vorgeschriebenen Vordrucks durch die Gemeindebehörde an die Landeskreditanstalt einzureichen. Mit der Erstellung der Pläne ist spätestens am 31. Oktober 1933 zu beginnen. Sie sind bis zum 31. Mai 1934 fertigzustellen.

## Weihe der Sturmflotte 6/180 in Altensteig

Vom ersten Kreisfonarech in Freudenstadt in Anwesenheit von Reichsstatthalter Murr zurückkommend, nahm Sturmbannführer Jakob Bäcker auf der Durchfahrt in Altensteig die Weihe der Fahne des Altensteiger Sturmes am Sonntag nachmittag vor. Die Beteiligung seitens der SA, SWA, und des Stahlhelms und der interessierten Bevölkerung war riesengroß. Nach seiner Ansprache nahm Jakob Bäcker den Fahnenstempel ab. Der mit der Führung des Sturmes 6/180 beauftragte Obertruppführer, nunmehr zum Sturmführer ernannte Parteigenosse Kuppert gelobte die Fahnenstreue.

## Die Freiw. Sanitätskolonne vom Roten Kreuz Magold in Altensteig

Am Sonntag, 13. Oktober, wird die Sanitätskolonne Magold in Altensteig eine Übung abhalten. Die Übung beginnt um 2 Uhr im Schulhaus am Marktplatz. Übungsgedanke: Bei einem schweren Gewitter schlägt der Blitz in das Schulhaus, jedoch ohne zu tödnen. Es handelt sich also um einen sogenannten kalten Strahl. Unter den in den Schullokalen sich befindlichen Kindern bricht eine Panik aus. Bei dieser Gelegenheit gibt es Schmer- und Leichtverletzte. Die freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz Magold leistet nach Eintreffen unter Aufsicht und Anleitung ihres Kolonnenführers Ehrig und Kolonnenarztes Dr. Red die erste Hilfe. Anschließend findet als Abschluß der Übung auf dem Platz vor dem Schulhaus eine Nachprüfung bzw. kurze Besprechung der angelegten Verbände durch Kolonnenarzt Dr. Red statt. Es erfolgt dann ein Propagandamarsch durch die Stadt mit anschließender Versammlung im Schulhaus zum „Grünen Baum“. Zweck und Ziel dieser Veranstaltung ist die Gründung einer Sanitätsabteilung vom Roten Kreuz in Altensteig. Die Behörden und die Einwohnerschaft von Altensteig und Umgebung werden zu dieser Veranstaltung herzlich eingeladen.

## Ant. Schwarzw.-Magold-Turnbezirk

Am Sonntag wurden in Engelsbrand unter Leitung von Bezirksvorsitzmann Gert die Herbstfestspiele durchgeführt, welche leider nur von Mannschaften des Kreises Eng bestritten wurden, während der Kreis Magold nicht beteiligt war. Aber trotzdem ging die Abwicklung der Spiele glatt vonstatten und die Ergebnisse befriedigten vollauf. Das Ergebnis der 3 ersten Staffeln ist folgendes: Engelsbrand 5,51 Min., Neuenbürg 1 5,50 Min., Hülen 6,15 Minuten. Anschließend wurde noch die Abnahmeprüfung für das Deutsche Turn- und Sportabzeichen und das Jugendabzeichen vorgenommen, wozu 15 Bewerber antraten. Vormittags erfolgte die Abnahme für Mitglieder des Freiw. Arbeitsdienstes, ebenfalls 15 an der Zahl. Mit wenig Ausnahmen wurden die vorgeschriebenen Bedingungen erfüllt. Im Hochsprung wurde 1,50 Meter, Kugelstoßen 10,20 Meter, Streikögen 9 Meter, 100-Meterlauf 11,02 Sek., 400 Meterlauf 1,36 Min. und 2000-Meter-Lauf 11,50 Min. erzielt. Kürzlich wurde die Straße von 10 Km. in 40 Minuten durchgelaufen. Der 2. Bezirksvertreter gab dann in der Turnhalle nach einer kurzen Ansprache die Ergebnisse bekannt und bedauerte lebhaft, daß der Kreis Magold von diesen Kämpfen fern blieb. Dem Turnverein Engelsbrand sei es vergrämt gemeldet, die letzte Hauptletzte nach dreimaligem Erfolge zu erringen und habe jetzt wieder die neue Palette mit Erfolg verteidigt. Zum Schluß überreichte Turnwart Reichleiter an Bezirksvorsitzmann Gert, welcher die Vereinsriege beim Deutschen Turnfest vorführte, namens der Riege als dankbares Zeichen der Anerkennung ein Abzeichen. Ein gelobtes Willkommen in der Turnhalle schloß sich an.

## Der Reichsstatthalter in Freudenstadt

Der Kreisfonarech der NSDAP. Freudenstadt, 9. Okt. (Reichsstatthalter Murr in Freudenstadt.) An dem ersten Kreisfonarech der NSDAP. in Freudenstadt am Samstag und Sonntag

## Anordnungen der NSDAP.

### SA-Führer und SA-Führerinnen im Unterbau 11/125

Wir gründen eine Spielschule! Diese stellt sich zur Aufgabe, das Volkslied, die Volksmusik, das Volkstanz, den Volkstanz im besonderen zu pflegen. Dazu brauchen wir Eure Mitarbeit. Teilt uns so rasch als möglich mit:

1. Wer spielt in SA oder SA-Führerinnen ein Instrument?  
a) Geige, Flöte, Klarinette, Klampfe usw.  
b) Wie lange spielt das betreffende das Instrument?
2. Wer singt gut? (Prüfung am besten durch den Lehrer). Welche Tonlage? Bass, Tenor, Alt, Sopran?

Mitteilungen an R. Schwent, Stammheim

nahm auch Reichsstatthalter Murr teil. Er wurde am Sonntag vormittag im Rathaus offiziell empfangen, wobei Bürgermeister Dr. Bläicher mitteilte, daß die Turnhallestraße zu Ehren des Reichsstatthalters in Wilhelm-Murr-Straße umgetauft worden sei. Außerdem beehrte ihn die Stadt ein Schneelandschaftsgemälde des Kunstmalers Hoffrey. Der Reichsstatthalter dankte für die Ehrungen. Sodann begab sich der Reichsstatthalter zum Kreisfonarech in die Stadthalle, wo er von Kreisleiter Vademann begrüßt wurde. Der Reichsstatthalter weihte drei Fahnen der Parteiorganisation und hielt eine kurze Ansprache, in der er dem Führer Adolf Hitler für die Einigung des deutschen Volkes dank sagte. Am Nachmittag bewegte sich ein großer Anzug durch die Stadt.

Seunbad, O.A. Neuenbürg, 9. Okt. (Wadefahrer-Unfall.) Ein durch den Ort fahrender Radfahrer fuhr gestern vormittag auf das Gebäude des Gasthauses zum Adler auf, wobei er so schwere Verletzungen am Kopf erlitt, daß er sofort in das Bezirkskrankenhaus übergeführt werden mußte.

Döbel, O.A. Neuenbürg, 9. Okt. (Brand.) In der Nacht zum Sonntag brach im Anwesen Hummel-Merke Feuer aus. Das lebende Inventar konnte nur mit Mühe geborgen werden. Das bis auf die Grundmauern niedergebrannte Gebäude war eines der Ältesten im Dorfe.

## Letzte Nachrichten

### Große Abrüstungsdebatte am 16. Oktober

Hauptauschuss der Abrüstungskonferenz am 16. Oktober

Genf, 9. Okt. Das Büro der Abrüstungskonferenz hielt heute eine Sitzung ab. Sie war größtenteils mit einem Bericht Hendersons über die Besprechungen ausgefüllt, die er in den verschiedenen europäischen Hauptstädten geführt hat. An der Sitzung nahmen u. a. Vorkämpfer Radolin, der französische Außenminister Paul-Boncour, der amerikanische Delegierte Norman Davis, der englische Unterstaatssekretär Eden, der italienische Delegierte Marchese de Sora und der japanische Vorkämpfer Sato teil. Es wurde beschlossen, noch eine Vürsigung am Samstag abzuhalten und den Hauptauschuss für Montag, den 16. Oktober, einzuberufen.

Der Vertreter Englands, Unterstaatssekretär Eden, wurde beauftragt, auf Grund der Besprechungen zwischen den Delegierten, die in dieser Woche noch stattfinden sollen, Anträge über die augenblicklich noch strittigen Punkte zu formulieren, damit sie gleichzeitig mit der zweiten Lesung des Macdonald-Planes im Hauptauschuss behandelt werden können. Der Teilnehmerkreis für diese Besprechungen, die von nun an geführt werden sollen, ist hauptsächlich wohl deshalb offengelassen worden, weil die Absicht, die fünf Großmächte mit der Regelung der noch strittigen Fragen zu befragen, wegen des französischen Widerstandes aufgegeben worden ist.

### Vermögen eines „Eidolföhemiker“ beschlagnahmt

Berlin, 9. Okt. Der Reichsanzeiger vom Montag veröffentlicht eine Bekanntmachung, wonach auf Grund des Gesetzes über die Einziehung kommunistischen Vermögens und der einschlägigen Verordnungen das gesamte Eigentum des Bankiers Hugo Simon in Berlin, Landgrafenstraße 17, zurzeit im Auslande, eingezogen wird. Bankier Hugo Simon hat bereits 1918/19 während der Revolutionszeit eine sehr aktive politische Rolle gespielt. Er unterhielt schon damals enge Beziehungen mit Abgeordneten der Unabhängigen Sozialdemokraten und der kommunistischen Partei.

## Vom Auto totgeschleift

Am 9. Okt. Am Sonntag Abend wurde in der Karlsrufer Straße ein etwa 50-jähriger Kriegsbeschädigter auf dem Fahrrad von einem Kraftwagen angefahren. Während das völlig zertrümmerte Rad liegen blieb, wurde der Radfahrer noch 18 Meter weit geschleift und blieb dann auf dem Randstein liegen. Der Autolenker wurde von der Polizei festgenommen. In dem Band des Hutes des Toten befinden sich die Buchstaben S. B. u. A.

## Zubovigung, 9. Okt. (Einen Finger abgebissen.)

In einer hiesigen Gartenwirtschaft wurde gestern einem 1 1/2-jährigen Kinde von einem dort in einem Käfig gehaltenen Affen ein Finger abgebissen. Der Unfall ereignete sich, als das Kind in einem unbewachten Augenblick den Finger durch das Gitter steckte.

## Schusswaffe ist kein Spielzeug

Ulmangen, 9. Okt. Ein auswärtiger Schmarist, der sich bei seinem Schwager Freunde befand, hantierte mit einer Kinderpistole. In demselben Augenblick, als sein Freund, der Sohn eines hiesigen Schreinermeisters, ihn vor dem gefährlichen Spielzeug warnte, drückte er los und traf seinen Freund ins Auge. Das beschädigte Auge mußte im Krankenhaus herabgenommen werden.

Auf die **Lichtleistung** kommt es bei einer Lampe an. Je heller, desto besser!

Die lichtreiche, gasgefüllte OSRAM-Lampe ist in den Elektrofachgeschäften erhältlich.



**OSRAM**  
Die lichtreiche Glühlampe



### Staatskontrolle für amerikanische Börsen

**in Newyork**  
im September 4 Milliarden Kurseinbußen  
Newyork, 9. Okt. Der Staatssekretär für den Handel hat eine Kommission ernannt, um die Notwendigkeit einer staatlichen Kontrolle für die Wertpapierbörsen zu prüfen. Die Kommission wurde auf Verlangen des Präsidenten Roosevelt ernannt.  
Im September büßten die an der Newyorker Börse gehandelten Effekten fast vier Milliarden Kurswert ein.

### Verstärkte Spannung im Fernen Osten

**Russische Note in Tokio überreicht**  
Moskau, 9. Okt. Der russische Botschafter in Tokio hat der japanischen Regierung eine Denkschrift über angebliche Pläne des japanischen Oberkommandos in der Mandchurei auf Ausschaltung des russischen Einflusses bei der chinesischen Ostbahn überreicht. Danach soll beabsichtigt sein, durch Provokationen Anlaß zur Entziehung der Bahn zugunsten des mandchurischen Staats zu geben. Die Note verlangt in sehr scharfer Form Aufklärung.

### Neue Wirtschaftsverfassung Italiens

**Eine Ankündigung Mussolinis**  
Paris, 9. Okt. Der Innenminister des „Cso de Paris“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem italienischen Ministerpräsidenten Mussolini, in der dieser u. a. erklärte, daß er in der Verfassung Italiens „viele ändern“ werde. Der Duce sagte weiter:  
„Ich will zu einem korporativen Regime kommen. Der Staat soll nur als höchster Schlichter einschreiten, als Anwalt der Gesamtheit. Die Korporation habe alle Probleme der Erzeugung zu regeln. Da nun die wirtschaftliche Ordnung gesichert ist, habe ich die Hände frei, die Wirtschaft neu zu ordnen.“

### Nach Zeugen des Anschlags auf Dollfuß eingesperrt

Wien, 9. Okt. Im Zusammenhang mit der Unterredung wegen des Anschlags auf den Bundeskanzler Dr. Dollfuß wurden zwei kärntner Hoteliers, Ferdinand Adenau aus Bodensdorf und Josef Weneberger aus Sattendorf verhaftet und nach Wien gebracht.

Die Beiden hatten unmittelbar vor dem Anschlag Textils eine Unterredung mit dem Bundeskanzler. Da Adenau aber vor dem Verbot der NSDAP dieser Partei angehörte, war er von vornherein verdächtig. Weneberger kennt den Bundeskanzler seit Jahren, da dieser bei Aufenthalten in Kärnten häufig sein Gast war. Mit politischer Verleumdung hat Weneberger nichts zu tun. Trotzdem wurden beide verhaftet und nach Wien gebracht — weil Herrn Adenau Augenzeugen des Anschlages vermutlich unangenehm sein dürften.

### Freie Bahn für Korruptionisten

**Bezeichnende Ernennung in den Verwaltungsausschuss der österreichischen Bundesbahnen**  
Wien, 9. Okt. Die Bundesregierung hat den ehemaligen Landeshauptmann von Niederösterreich, Josef Zweybacher, bis Ende 1936 zum Mitglied der Verwaltungskommission der österreichischen Bundesbahnen ernannt.

Diese Ernennung ist bezeichnend für den in Oesterreich herrschenden Regierungskurs. Zweybacher hat als Landeshauptmann von Niederösterreich mit der niederösterreichischen Bauernbank auf Kosten der Einleger der Bank, durchwegs kleine Bauern, eine Reihe unsauberer Geschäfte gemacht und mußte nach dem Zusammenbruch dieser Bank in die Verhaftung verschwinden, aus der ihn nun christlichsozialer Partisanship wieder herausholt.

### Die älteste Frau Ostpreußens gestorben

Insterburg, 9. Okt. Frau Anna Browelett, die mit ihren 105 Jahren die älteste Frau Ostpreußens war, ist gestorben.

### Todesurteil auf der Innsbrucker Nordkette

Innsbruck, 9. Okt. Bei dem Versuch, die Innsbrucker Nordkette zu durchklettern, sind am Sonntag nachmittag die beiden Brüder Dr. phil. Benno Vantschner und der Student der Medizin Hermann Vantschner aus Innsbruck, 15 Meter tief abgestürzt und tot liegen geblieben. Der Partigehörte u. a. auch die Schwester der Verunglückten an. Die Bergung der Leichen war ungeheuer schwierig. Es beteiligten sich daran 15 Personen, darunter der bekannte norwegische Skifahrer Birger Hrud.  
Die Gebrüder Vantschner gehörten zu den bekanntesten Tiroler Skifahrern.

### Todesurteil für Mörder eines Hiltzerjungen

Berlin, 9. Okt. Im Prozeß gegen den 18-jährigen Kommunisten Willi Kochow und den 19 Jahre alten Kommunisten Otto Boythe wegen der Ermordung des Hiltzerjungen Fritz Schmitzberg, genannt Janne, am 16. März d. J. im Grunewald, wurden beide Angeklagte wegen gemeinschaftlichen Mordes zum Tode verurteilt.

### Schweres Unglück bei Automobilrennen

Paris, 9. Okt. Bei dem Automobilrennen um den Pokal der Prinzessin von Piemont ereignete sich gestern ein schweres Unglück. Bei der Durchfahrt der an dem Rennen beteiligten Auto durch die Gemeinde Giovinazzo warf das von dem deutschen Großgesteuerte Auto mehrere Zuschauer zu Boden. Vier Personen wurden getötet und 2 schwer verletzt.

### Markt- und Handelsberichte

Stuttgart, 9. Okt. (Rostobstmarkt auf dem Nordbahnhof.) Seit 6. Okt. sind 29 Wagen neu zugeführt, und zwar aus Württemberg 1, Preußen 10, Italien 5, Frankreich 8, Holland 4, Belgien 1. Nach

auswärts sind inzwischen 9 Wagen abgegangen. Preis heute wagenweise für 10 000 Kilo 1150—1280 RM., im Kleinverkauf 6,20 bis 5,70 RM für 1 Zentner.

**Stuttgart 9. Okt. (Zilverkrautmarkt auf dem Leonhardsplatz.)** Der Zilverkrautmarkt beginnt am 11. d. M. und wird bei genügender Nachfrage bis auf weiteres Dienstags, Donnerstags und Samstags abgehalten.

**Obstpreise.** Kirchheim u. d. T.: Mostbirnen 5,50 bis 6 M., Kappel 7 bis 7,20 M., Cehringen: Mostbirnen 5 M., Kappel 6 M., Tafeläpfel 6,50 bis 9 M., Tafelbirnen 7 bis 10 M.

**Schweinepreise.** 9. Okt. Bellingen: Milchschweine 9—15, Läufer 35—36 RM., Pöppingen: Milchschweine 11—15,50, Läufer 27—30 Mark. — Graßheim: Läufer 30—37,50. Milchschweine 9—15 M. — Ellwangen: Milchschweine 11—14, Läufer 22,50—27,50 Mark. — Rördlingen: Milchschweine 10—17, Läufer 25 bis 32,50 Mark. — Saulgau: Ferkel 12,50 bis 16,50 Mark.

**Fruchtpreise.** 9. Okt. Ellwangen: Hafer 6,50—6,70, Rogg. 7,75—9,20, Dink. 8 M. — Rördlingen: Weizen 9,15—9,25, Rogg. 8,40—8,60, Gerste 8,40—8,60, Hafer 6,20—6,70 Mark. — Reutlingen: Weizen 9—10,50, Dinkel 7—8,50, Gerste 7 bis 8,40, Hafer 5,80—7,30, Saatweizen 10,50 bis 12,50, Saatdinkel 10,50, Saatrogen 9 Mark.



**Wetter für Mittwoch und Donnerstag**  
Die Zufuhr milder ozeanischer Luftmassen dauert an. Für Mittwoch und Donnerstag ist im „er noch unbedeutendes Wetter zu erwarten.“

Die heutige Nummer umfasst 6 Seiten.

**Die Deutsche Arbeitsfront Konsum- und Sparverein Nagold und Umgegend**  
e. G. m. b. H.

Wir empfehlen unseren werten Mitgliedern zum Kirchweihfest:

feinstes Blütenweih.	Backfein
Anzungsmehl	Zitronenöl
Spezial O Mehl	Arrak
Backpulver	Rum
Mandeln	Zuckerglasur
Hafelnüsse	Maiskernpulver
Sandzucker	Mondamin
Puderzucker	Gustin, Dr. Oetker's

**Ia. Silber-Sauerkraut**  
Verkauf nur an Mitglieder oder deren Vertreter! 800

**SCHAU UM DICH SCHAU IN DICH**

JOHN KIEFFEL-VERLAG WUPPERTAL-BARMEN

Dieser schöne Postkarten-Auswahlkatalog ist für Mk. 1.30 vorrätig bei

**G. W. ZAISER, NAGOLD**

**Most!**

Reine Gärung  
Rasche Klärung und deshalb  
Reinschmeckenden  
Haltbaren

Most

erhalten Sie nur mit  
**reingezüchteter Traubenweinhefe**  
darum nur die seit 35 Jahren bestbewährten  
**Kitzinger flüssigen Reinzuchthefen**  
verwenden.

**Kein Ankeimen nötig!**

Sie sparen nicht nur Arbeit und Zeit, sondern bleiben mit Sicherheit vor Mißerfolgen und Verlust bewahrt. Viele Tausende glänzender Anerkennungs schreiben Zu haben in den Drogerien und Apotheken, bestimmt bei:

In Nagold: Drogerie Holländer 800  
Altensteig: Drogerie Hiller, Drogerie Sehlumberger

**Für Ihre Hochzeit**

erhalten Sie geschmackvolle  
Einfadungskarten in der Buchdruckerei des

**Gesellschafters**

Wegen Krankheit m. Empfehlung  
Mannes verkaufe ich  
noch etwas 804  
junge Hühner, sowie  
junge Enten  
Brinkmann, Hühner-  
farm, Rohrdorf Jung

Soeben erschienen:

Reichspressechef OTTO DIETRICH

**Mit Hitler in die Macht**

Persönliche Erlebnisse mit meinem Führer

Gebunden Mk. 3.50

Vorrätig bei Buchhandlung Zaiser Nagold

Empfehle in großer Auswahl

**Belawaren Hüte und Mützen**

Handschuhe  
Kragen 806  
Krawatten  
Hosenträger  
Socken

Umarbeitungen von Belawaren bei billigster Berechnung

**G. Großmann**  
Kürschner und Mützenfabrikation

Nagold Die **Saatfruchtbeizstelle** ist ab heute unter dem Schuppen des Reinb. Käufer zur unentgeltlichen Benützung aufgestellt.

Stadtpflege.

Einen schönen, (11 Monate alten)

**Stier**

fehlt dem Verkauf aus

W. Wurster  
Schönbrunn 810

**Fix-Fertig**

der gebrauchsfertige

**Raupen-Leimring**

1 Rolle mit 5 Doppelm. (für ca. 15 Bäume) Mk. 1.25  
1 Rolle mit 2 1/2 Doppelm. (für ca. 7 Bäume) Mk. .65  
stets vorrätig bei

**G. W. Zaiser, Nagold**

Am Donnerstag, den 12. Oktober wieder in Nagold, Gailhof zum „Löwen“ von 9 bis 7 Uhr abends durchgehend. 23jährige Tätigkeit. Geprüft 1912 von Dr. med. Kapp, Berlin.  
Maria Rabener, Witwe, Stuttgart, Langestr. 22  
Diplomspezialistin für Kosmetik

**Ohne Messer**

ohne Blutung, ohne Narbe zu hinterlassen, entferne für immer schmerzlos jeden Schönheitsfehler; Hauterhöhungen, Leberflecken, Finnen, Warzen, Pickel, lästige Haare, Mitesser, Gesichtsröte, Sommerprossen, Kopfschuppen, Haarausfall, Muttermale, graue Haare nicht färben! Glänzende Dankbriefe! Ausstunf kostenlos.

**Bewaffneter Aufstand!**

Enthüllungen über den kommunistischen Umsturzversuch am Vorabend der nationalen Revolution

Das Buch behandelt in den ersten Kapiteln das System und die Geschichte des Kommunismus in Deutschland, die Landesverratsverfahren kommunistischer Parteimitglieder, die Hochverratsverfahren u. die Zerlegungsbeteiligungen in Reichswehr und Polizei. Für alle Feststellungen wird umfangreiches Material, darunter viele Bilder gegeben. Die Vorderseite des Anschlags zeigt das brennende Reichstagsgebäude, die Rückseite das Bild des ermordeten Nationalsozialisten Schulz, darunter den Mörder Horst Wessels, Alt-Höfeler. Das Buch ist für 1.40 Mark vorrätig in der

**Buchhandlg. Zaiser, Nagold**

**Bruchleidende**

Weit über 150 000

tragen das seit mehr als 20 Jahren erprobte

**Spranzband** gef. gefsch.

Kein Gummiband, ohne Feder, ohne Schenkelriemen, trotzdem unbedingt zuverlässig. Glänzende Zeugnisse, auch Danksprüche. 424

Sehen Sie sich bitte mein neuestes, wesentlich verbessertes Modell D.R.P. 542 187 an.

Mein Vertreter ist mit Mustern kostenlos zu sprechen:

Am Donnerstag, den 12. Oktober 1933 in Nagold im Hotel Post von 11—1/2 Uhr  
Dienstag Mittwoch, den 11. Oktober 1933 in Calw im Hotel „Adler“ von 1/2—12 Uhr.

Dankschreiben: „Mit Ihrem Spranzband bin ich sehr zufrieden und kann es allen meinen Leidensgenossen bestens empfehlen.“  
Karl Waly, z. Hiesch, Güttingen O.M. Nagold.“

Der Erfinder und alleinige Hersteller: **Hermann Spranz, Unterkochen Württ.**

**Die Verlobung Ihrer Kinder zum Kirchweihfeste**

wird zu einem der freudigsten Ereignisse auch in Ihrer Familie gehören. Auch den beiderseitigen Eltern wird es ein Herzensbedürfnis sein, allen Verwandten, Freunden und Bekannten von diesem Verlöbniß Kenntnis zu geben. Am besten wird dies durch eine Veröffentlichung in dem von Hans zu Haus, von Wohnung zu Wohnung gelassenen Nagolder Tagblatt „Der Gesellschafter“ erreicht. Hierdurch besteht die Gewähr dass Sie niemand übergehen und obendrein ist diese alle Kreise erfassende Bekanntgabe die bei weitem billigste.

und noch viele andere

**Abreiß-Kalender** für 1934 bei

**G. W. Zaiser Nagold**

Kunst und Leben

Sommerliche

**3 Zimmer-Wohnung**

hat zu vermieten. Zu erfragen bei der Geschäftsf. d. B.L. 808

**Schirme, Stöcke**

Tabakspfeifen, Mundharmonikas in grösster Auswahl zu billigsten Preisen empfiehlt

**Hermann Knodel.**





# Der deutsche Arbeiter



Sonderbeilage der NSD., Gau Württemberg

## Ein Leben in Schönheit und Würde . . . .

Im vergangenen Jahre fand man in marxistischen Zeitungen die Behauptung, daß der heutige Mensch, durch die große Arbeitslosigkeit dazu getrieben würde, den Wert der Arbeit maßlos zu überschätzen. Am die Arbeit selbst ginge es auch eigentlich dem Arbeitslosen gar nicht. Wenn er nach Arbeit dränge, so läge ihm bloß an dem Gelderwerb. War das wirklich so, oder hatte der Arbeiter nicht doch gesündere Instanzen als seine Führer?

Im November 1918 sagte der Jude Kurt Eisner: „Jetzt beginnt für den Arbeiter ein Leben in Schönheit und Würde.“ Was daraus wurde, wissen wir ja alle.

Die marxistische Lehre teilt die Menschen in zwei Lager, in Begüterte, die nicht arbeiten brauchen und in Arbeiter, die arbeiten müssen. Dieses „U u f“ wird hingestellt als tragische Schicksalslast, als unerhörte Benachteiligung, ja als Ausstoßung aus dem irdischen Paradies, dessen Wonnen der Begüterte allein genießen kann. Die große Arbeitslosigkeit raumt mit diesem Unterschied auf. Auch der Arbeiter mußte nicht mehr arbeiten, er wurde zum erstenmal Herr seiner Zeit. Begann da für ihn nun ein Leben in Schönheit und Würde? Man wird einwenden, daß da immer noch ein Unterschied war, nämlich der eine besaß reichlich Geld und der andere hatte kaum das Nötigste, um sein Leben zu fristen. Danach hätten dann aber alle nicht arbeitenden Menschen mit reichlich Geld ein Leben in Schönheit und Würde führen müssen. Daß sie das nicht tun, weiß jedes Kind.

Wer sich also danach sehnt, zu arbeiten, dem geht es doch letzten Endes um andere Dinge als bloß um Erwerb. Dem geht es doch um Lebensgestaltung, um schöpferisches Menschentum, um etwas, das nicht durch Geldwert zu erklaufen ist. Der sehnt sich nach einem Lebensinhalt, nach Befriedigung im Dasein und nach Befriedigung. Die Arbeit soll ihm ruhender Pol im Weltgetriebe sein, um den sich sein weiteres Leben aufbaut.

Es ist eine Utopie, im Zeitalter der Rationalisierung und des laufenden Bandes von der Arbeitsfreude des Arbeiters zu sprechen, sagen die Marxisten; müßte der Arbeiter nicht um des Brotverdiens willen in die Fabrik gehen, so ließe er es sein. Gewiß finden viele Arbeiter bei der heutigen Arbeitsmethode wenig Gelegenheit, das Hochgefühl des Schöpfers und Gestalters zu genießen, aber wenn die Feierabendglocke klingt, dann sagen auch sie sich befriedigt, „heute haben wir es wieder mal geschafft“. Diese Feierabendstimmung ist ein göttliches Geschenk, das nur dem Arbeitenden beschieden wurde, das nicht mit allen Gütern der Welt erkaufen werden kann, das nur erworben werden kann durch rechte Arbeit. Das Tier lebt, der Mensch schafft, das macht ihn zum Herrn der Welt.

Eine liberalistische Weltanschauung vermag, welche Kraft im Gefühl liegt, sie glaubte nur an die Materie, glaubte, Geld und Zeit seien die Zauberworte, um den Menschen Schönheit und Würde zu vermitteln. Menschenwürde! Würde sie den Menschen je durch Reichtum und oder durch Geld zu eigen? Wie hoch und wie billig waren doch diese Phrasen, hinter denen sich eine gefährliche und oberflächliche Zeit verbarg.

Der Marxismus erklärte die Arbeit für eine Ware, die Gewerkschaft für ein Syndi-

kat, das den Inlands- und Weltmarktpreis festsetzen sollte und durch möglichst radikale Preispolitik dem Arbeiter ein Leben in Schönheit und Würde ermöglichen sollte. Zu spät erst erkannte der Arbeiter, daß er sich dem Teufel verschrieb, daß er gute Werte hingab für eitel Gaukeleien. In die Stadt ließ er sich treiben, in enge Mauern sperren, Arbeit wurde Fron, Würde wurde Unterwerfung. So sah das Glück, dem er nachjagte, in Wirklichkeit aus.

Tausende von Arbeitern ahnen heute noch kaum, was die Befreiungstats Adolfs Hitlers für sie bedeutet. Erst, wenn sie aus den Städten heraus den Weg auf das Land zurückgefunden haben werden, wenn Fabrikarbeit ihre Ergänzung findet in gestaltender und schöpferischer Arbeit auf der eigenen Scholle, erst dann werden sie ganz ermessen können, was für eine Fata Morgana hinter ihnen verfant und welche Zukunft ihnen leuchtet!

M. Schin,

## Der deutsche Arbeiter

Holzhafter

Von Karl Siebel

Er haßt sein Holz jahrein, jahraus,  
Rührt sich vom frühesten Morgen;  
Und sie besetzt im kleinen Haus  
Die tausend großen Sorgen.

Tropft abends ihm der heiße Schweiß  
Von seiner Stirne nieder;  
Sie trocknet sanft, sie trocknet leis  
Die furchenreiche nieder. —

So haben sorgen sie gemüht  
Seit langen, harten Jahren,  
Und keiner hat es wohl gewußt,  
Wie glücklich beide waren.

## „Eisen erzieht!“

Aus der Arbeit des Deutschen Instituts für nationalsozialistische technische Arbeitsforschung und -schulung

Von Dr. Arnhold, Düsseldorf

Allem Leben, allem Tun, aller Bildung  
muß das Handwerk vorausgehen.

Goethe.

Für uns Deutsche ist das Eisen der artgemäße Grundstoff. Am Eisen und an seiner Bearbeitung haben wir von je unser Wesen geformt und Charakter gebildet. So ist der Deutsche von Natur der Handwerker und Kämpfer geworden. Seine ganze Art, wie sie sich im Laufe der Jahrhunderte herausgebildet hat, ist durch diese handwerkliche und kämpferische Ueberlieferung bestimmt, und wenn man dem nachgeht, kommt man in eine Zeit, von der uns nicht die Geschichte, sondern die Sage berichtet: Siegfried, der kämpferische Held, schmiedete sich selbst sein Schwert, und Wieland, der in vielen Kämpfen seinen Mann gestanden hatte, bevor grausame Eist ihn lähmte, wurde ein kunstreicher Schmied.

Diese Vereinigung des Kämpferischen und Handwerklichen finden wir nun nicht nur in der deutschen Sage, sie lebt heute noch: Wer den Krieg mitgemacht hat, weiß, daß alle die, die einmal ein Handwerk gelernt, zu den besten Soldaten gehörten, nicht nur bei den technischen Truppen, nein, in jeder Kompanie und in jeder Batterie war den Männern aus dem Handwerk eine besonders zuverlässige Disziplin eigen.

Wie eng im Deutschen blutmäßig das Handwerksmäßige und Kämpferische miteinander verbunden sind, zeigt sich aber auch umgekehrt darin, daß der gediente Mann meist auch in der Werkstatt der Beste ist, und wir kennen heute in den Betrieben überall noch die heraus, die im Feld gestanden oder gar vorher bei der Truppe ihre grundlegenden Disziplinierung erhalten hatten. — Das bisher Gesagte gilt vom Handwerk ganz allgemein. Es gilt in erhöhtem Maße von den Männern, die in

ihrem Beruf mit dem sagenverbundenen, zähen, urdeutschen Stoff, dem Eisen, zu hantieren haben.

Daß die Hantierung mit dem Eisen ein so ausgezeichnetes Disziplinierungsmittel ist, liegt in seiner Eigenart begründet. Mit einem Stück Eisen muß man sich „ausein-



Der Elektroschweißer

andersehen“, und in dieser Auseinandersetzung liegt ein ungeheurer erzieherischer Wert.

Wieviel Fähigkeit und Kraft erfordert es, ein Stück Eisen feilstrich auf feilstrich auf das erforderliche Maß zu bringen, und dann — bei der Paharbeit — ein feilstrich zu wief, und die ganze Arbeit ist veriaut. Da gibt es dann keine Ausflüchte, kein Herumquatschen —, entweder paßt das Stück in die Lechte oder es paßt nicht hinein, und der Mann muß geradestehen für das, was er gut oder schlecht getan hat. Oder denken wir daran, welche erzieherische Wirkung darin liegt, mit der Mikrometerdraube zu hantieren: ein hundertstel Millimeter zu viel oder zu wenig weist eine Unachtsamkeit, ein Nachlassen aus, mahnt zu Arbeitsstrenge und Zuverlässigkeit besser als der längste Vortrag über diese Dinge.

## Der Lohnabbau in USA von 1929/33

Das Internationale Arbeitsamt veröffentlichte jochen eine Uebersicht über die Lohnschwankungen in den Vereinigten Staaten in den Jahren 1929—1933. Bekanntlich haben die Löhne in den Vereinigten Staaten im Jahre 1929 ihren höchsten Stand erreicht. Im Zeitraum von 1929 bis 1933 sind die Löhne und Gehälter beträchtlich gesunken. In den Verarbeitungsindustrien zeigt die Lohnschwankung vom Jahre 1929 bis zu ihrem tiefsten Punkt im März 1933 einen Rückgang von mehr als 65 v. H. Er wird für den Kohlenbergbau im Mai sogar auf mehr als 70 v. H. beziffert. In anderen Erwerbsgruppen der öffentlichen Dienste, Groß- und Kleinhandel, Hotels und Banken usw. war der Rückgang weniger stark. Er belief sich im Durchschnitt auf 30—40 v. H. Im Frühjahr 1933 scheint der Rückgang der Löhne und Gehälter zum Stillstand gekommen zu sein.

Dieser Rückgang der Kaufkraft der Arbeitnehmerschaft erklärt sich aus drei Ursachen: 1. Personalentlassungen, 2. Arbeitszeiterfahrungen, 3. Kürzungen der Lohnsätze.

In den verarbeitenden Industrien ist die wöchentliche Arbeitszeit von 48 Stunden im Jahre 1929 auf unter 40 Stunden im Jahre 1933 gesunken. Gleichzeitig sind die Stundenlöhne um 20 bis 30 v. H. zurückgegangen. Die Folge dieser beiden Erscheinungen war eine etwa 40prozentige Verringerung der Wochenarbeitsverdienste. Naturgemäß handelt es sich hier nur um einen allgemeinen Durchschnitt. Innerhalb der verschiedenen Industriegruppen bestehen sehr beträchtliche Unterschiede.

## Einhaltung der Tarifverträge

In der letzten Zeit sind Maßnahmen und Verfügungen gegen die Unterschreitung von Tariflöhnen bekannt geworden, die deutlich machen, wie stark der nationalsozialistische Staat die Tarifverträge schützt. So wurde der Kapitän eines Motorschiffes in Schußhaft genommen, weil er die Befolgung den tarifmäßigen Lohn vorenthalten hatte. Er wurde erst aus der Haft entlassen, nachdem er sich bereit erklärte, die einbehaltenen Lohnbeträge auszuführen und der Befolgung in Zukunft den tarifmäßigen Gehör zuzufolgen zu lassen. Im Baugewerbe hatten sich die Klagen über die Nichteinhaltung der Tariflöhne wiederholt, so daß sich der Regierungspräsident von Münster veranlaßt sah, die nachgeordneten Dienststellen auf die Allgemeinerbindlichkeit des Tarifvertrages für das Baugewerbe hinzuweisen. Den Ortspolizeibehörden ist die Anweisung erteilt worden, Mißständen mit größtem Nachdruck entgegenzutreten und in geeigneten Fällen den Gewerbebetrieb zu unterlagen.

Mehrere Spielwarenfabrikanten bei Coburg hatten die Aufforderung mißachtet, vorenthaltenen Tariflöhne nachzahlen. Hier hat der Fachaufsicht für die Spielwarenindustrie eingegriffen und die tarifunwilligen Arbeitgeber mit Geldstrafen von 10.— RM. bis 200.— RM. belegt. Gegen die untertarifliche Bezahlung wendet sich auch eine Kundverfugung des Regierungs-Präsidenten von Schleswig an die Magistrats, Vordräte, Hochbauämter, Gewerbeaufsichtämter usw. Der Regierungspräsident macht darin auf den Zusammenhang zwischen untertariflicher Bezahlung von Schwarzarbeit aufmerksam. In der Tat geht die unerlaubte Beschäftigung von Schwarzarbeitern in der Regel auch noch bei untertariflicher Bezahlung vor sich, da die von solchen Personen unrechtmäßigerweise weiterbezogenen Unterstellungen durch das Arbeits- bzw. Wohlfahrtsamt als Ausgleich für die untertarifliche Entlohnung dienen. Der Regierungspräsident von Schleswig droht den Unternehmern, die sich ihren Verpflichtungen aus den Tarifverträgen entziehen, unter Hinweis auf die Gewerbeordnung den Betrieb wegen Unzuverlässigkeit zu unterlagen.

Dieses entschiedene Durchgreifen zeigt, daß die Wachsamkeit der Behörden und das Verantwortungsgefühl der Unternehmer gesteigert sind, seitdem die Treuhänder der Arbeit als gesetzliche Hüter der Tarifverträge in zahlreichen öffentlichen Erklärungen die Einhaltung der Tariflöhne, vor allem bei Neueinstellungen im Zuge der Arbeitsbeschaffung, zur Pflicht gemacht und vor den rechtlichen Folgen der Verträge gegen die Tarifvertragsstreuer gewarnt haben. Es kann den Treuhändern der Arbeit beidem Umfange ihrer Tätigkeit nicht zugemutet werden, in allen einzelnen Fällen einzugreifen, wenn in irgendeinem Betriebe ein Tarifbruch ohne größere grundsätzliche Bedeutung begangen wird. Bei solchen einzelnen Streitigkeiten ist es Sache des durch keine gesetzliche Änderung in seinen Aufgaben beschränkten Betriebsrates bzw. der von dem betroffenen Arbeitnehmer angerufenen Rechtschutzstelle des Berufsverbandes, den im Interesse der Wirtschaft notwendigen Ausgleich herbeizuführen. Es entspricht dabei den Grundsätzen des neuen Staates, vor allem eine gütliche Einigung anzustreben. Erst im Falle ihrer Unmöglichkeit bleibt der Rechtsweg vor das Arbeitsgericht.

Der Klarstellung und Abgrenzung tarif- und lohnpolitischer Angelegenheiten dient auch ein Schreiben des Deutschen Handwerks- und Gewerbetages an alle ihm angeschlossenen Handwerks- und Gewerbetages. In diesem Schreiben wird hervorgehoben, daß die Lohn- und tarifpolitischen Angelegenheiten nicht zu den Aufgaben der Handwerkskammern gehören, sondern den Fachverbänden überlassen bleiben sollen. Ganz abgesehen wird ein selbständiges Vorgehen der Kammern in lohn- und tarifpolitischen Angelegenheiten — etwa die Verhandlung mit dem Treuhänder der Arbeit — vielmehr soll dies ebenfalls in Uebereinstimmung mit den Fachverbänden geschehen.

## Sicherung des Arbeiters in der Invalidenversicherung

Es ist in Arbeiterkreisen ein weitverbreiteter Irrglaube, daß der Unternehmer dem Arbeiter für den Schaden haftet, der dadurch entsteht, daß der Arbeiter keine oder geringere Ansprüche aus der Invalidenversicherung hat, weil der Unternehmer die Versicherungsbeiträge überhaupt nicht oder nicht richtig entrichtet hat. Die ständige Rechtsprechung sowohl früher des Reichsgerichts als auch nunmehr des Reichsarbeitsgerichts erkennt eine solche Schadenshaftung keinesfalls ohne weiteres an.

Hat sich der Unternehmer bei der Einstellung des Arbeiters „die Papiere“, also auch die Invalidenkarte geben lassen, dann hat er damit allerdings nach dieser Rechtsprechung auch die arbeitsvertragliche Verpflichtung übernommen, die richtige Entrichtung der Beiträge („das Leben der Karte“) zu besorgen. Hat aber der Unternehmer das unterlassen und hat der Arbeiter nicht von sich aus seine Papiere übergeben, so tritt eine Haftung überhaupt nicht ein. Sind aber die Papiere vom Unternehmer eingefordert oder vom Arbeiter von sich aus übergeben worden, dann haftet der Arbeitgeber arbeitsvertraglich. Aber auch in diesem Falle mindert sich die Haftung des Unternehmers in dem Maße, wie der Arbeiter sich seinerseits nicht darum gekümmert hat, ob sein Unternehmer auch die Beitragsmat-

ten überhaupt und in der richtigen Höhe für ihn „gekübt“ hat und ob ihm, nachdem die Invalidenkarte vollgeklebt war, sein Unternehmer die bei der Ausstellung der neuen Invalidenkarte von der Polizei ausgestellte Aufrechnungskarte ausgehändigt hat. Hat der Arbeiter nach seinem Bildungsgrad in Kenntnis seiner Pflichten dies unterlassen, so kann sich daraus ergeben, daß der Unternehmer doch überwiegend oder voll haftet. Wie dem auch sei, selbst wenn die Haftung des Unternehmers gegeben ist und die angelegte Klage gewonnen wird, immer bleibt für den Arbeiter der Nachteil bestehen, daß die Durchführung der Klage unter Umständen durch drei Instanzen (Arbeitsgericht, Landesarbeitsgericht, Reichsarbeitsgericht) sehr lange dauern kann und vor allem der noch viel schwerwiegendere Nachteil, daß das Urteil vom Unternehmer nicht erfüllt werden kann, weil er dazu infolge Vermögenslosigkeit nicht in der Lage ist.

Es ist daher auch eine dankbare Aufgabe für den Arbeiterrat und den Betriebsrat im Betrieb, gemeinsam mit dem Unternehmer alle Maßnahmen zu treffen, um die richtige Entrichtung der Beitragsmarken der Invalidenversicherung zu gewährleisten, damit für die Arbeiter späterer Schaden verhütet wird.





# Frankreichs Lügenfeldzug gegen Deutschland

## Neue Verdächtigungen Daladiers Washington dementiert energisch Tendenzgerüchte

Paris, 9. Okt. Der radikale Parteitag in Bichy wurde durch ein Bankett abgeschlossen, bei dem Ministerpräsident Daladier eine bedeutende Rede hielt.

Zur Außenpolitik erklärte Daladier: Die ganze Welt kennt unseren Friedenswillen. Wir denken weder daran, irgendein Volk zu bedrohen, noch es zu demütigen, welches auch das Regime sein mag, das dieses Volk sich gibt. Deshalb sind wir entschlossen, keine neue Herabsetzung unserer Streitkräfte ohne ein aufrichtiges und loyales internationales Abkommen zuzulassen, das eine progressive Abrüstung organisiert, die durch die Schaffung einer ständigen automatischen Kontrolle gesichert wird.

Europa ist bei der gegenwärtigen Krise zum Untergang verurteilt, wenn es den Rüstungswettbewerb beginnt. Europa ist einer restlosen Zerstörung und des Sieges der Barbarei sicher, wenn es aus neue zum Kriege schreitet. Aber ich darf eine Frage stellen: Was will Deutschland? In der Vergangenheit sind sämtliche Versuche einer dauerhaften Verständigung zwischen beiden Völkern gescheitert. Niemand bestreitet das Recht Deutschlands auf seine Existenz als eigene Nation. Niemand denkt daran, Deutschland zu demütigen. Wir hören keine Regierung ihren Friedenswillen betonen und auf diplomatischen Wege ihren Wunsch befunden, an einer Annäherung der beiden Völker zu arbeiten. Aber warum jenseits des Rheines diese für den Kampf erzeugte Jugend? Warum diese wiederholten Kundgebungen in Reich und Glied aufmarschierter Massen? Warum diese Verweigerung dieser ersten Schritte, die zur Abrüstung führen soll?

Warum heute die Forderung, ein kostspieliges Kriegsmaterial herzustellen, das, wenn das Abrüstungsabkommen unterzeichnet ist, alsdann wieder zerstört werden muß? Diese Fragen drängen sich uns auf, Frankreich bleibt seinem eigenen Genuß treu, der auf Nachhalten, auf die Gerechtigkeit, auf die Vernunft beruht.

Niemand kann Frankreich veräbeln, umso entschlossener an seiner Verteidigung zu arbeiten, als es wiederholte Vürgschaften für seine aufrichtige und loyale Friedensliebe gegeben hat. Daladier schloß mit einem Appell an sämtliche republikanisch und demokratisch eingestellten Elemente des Landes, sich geschlossen hinter die Regierung zu stellen.

## Deutschland fordert nicht Rüstungsgleichheit

fordern Abrüstung der andern

Washington, 9. Okt. Zu den in den Vereinigten Staaten über die deutschen Abrüstungsforderungen verbreiteten Gerüchte wird amtlich erklärt:

Es ist völlig falsch, daß Deutschland nach Ablauf von 5 Jahren die Parität mit Frankreich verlangt. Deutschland verlangt nach Ablauf von 5 Jahren nur eine weitere Abrüstung der andern. Was die Rüstungswaffen anlangt, so muß jede Diskriminierung schon jetzt aufhören, aber Deutschland fordert die Waffen, die die anderen Länder besitzen.

## Allgemeiner Minderheitenschutz nur gegen Deutschland

Französischer Antrag im Genfer Untersuchungsausschuss angenommen

Genf, 9. Okt. Der Unterausschuss der politischen Kommission des Völkerbundes hat die Prüfung der verschiedenen Resolutionsentwürfe über die Minderheitensfrage abgeschlossen. Bei den Verhandlungen zeigte sich, daß keines der maßgebenden Länder mit den theoretisch so stark begrüßten Anträgen auf Verbesserung und Verallgemeinerung des Minderheitenschutzes ernst machen will. Der englische Antrag, der das Beschwerdeverfahren verbessern sollte, ließ - wie zu erwarten war - auf den Widerstand der Kleinen Entente und wurde mit Zustimmung Englands in die Form einer Empfehlung für den Völkerbundsrat gefaßt. Andererseits widerlegte sich England dem polnischen Antrag, der für alle Staatsbürger aller Länder die Gleichberechtigung ohne Unterschied der Rasse, Sprache und Religion forderte. Der englische Vertreter erklärte, dieser Antrag sei für England mit Rücksicht auf seine Dominions und Kolonien nicht annehmbar. Auch der Versuch, ihn in abgeschwächter Form aufrecht zu erhalten, scheiterte an dem Widerspruch Englands, so daß die polnische Resolution schließlich von ihren Urhebern zurückgezogen wurde, nachdem auch die französischen und italienischen Vertreter sich dagegen ausgesprochen hatten. So stand nur noch der französische Antrag zur Diskussion der bekanntlich in Absatz 1 eine Wiederholung der Völkerbundentscheidung vom September 1922 enthält und in seinem 2. Absatz in unverkennbarer Tendenz gegen Deutschland die Zurückweisung von einzelnen Staatsbürger-Kategorien verbietet. Der erste Absatz wurde von dem deutschen Vertreter angenommen mit der Maßgabe, daß er auf die eigentlichen Minderheiten Anwendung finden müsse.

Bei der Diskussion über Absatz 2 wurde die französische Absicht deutlich, Deutschland zu isolieren. Der französische Delegierte, Senator Béranger, sprach von der Notwendigkeit einer Protektorkolon gewisser Regierungen und von den heiligen Pflichten des Völkerbundes auf diesem Gebiet. Der deutsche Vertreter wies, zum Teil unter dem Beifall der Ausschußmitglieder, auf die zwiespältige Haltung des französischen Vertreters hin, der die Verallgemeinerung des Minderheitenschutzes erst heute wieder abgelehnt habe, und trotzdem diese Verallgemeinerung in einer auf die deutschen Verhältnisse zugeschnittenen Form befürworte. Ohne auf die deutschen Argumente einzugehen, verlangte der französische Vertreter die Abstimmung bei der sämtliche Mitglieder des Ausschusses für den Absatz 2 stimmten. Italien und Ungarn hatten ihre Zustimmung mit dem Vorbehalt versehen, daß sie nicht den Willen zur Einmischung in die inneren Verhältnisse eines Landes bedeute.

Der deutsche Vertreter wird sowohl im Politischen Ausschuss, als auch in der Vollversammlung selbst gegen diese Entscheidung stimmen, so daß die nach der Geschäftsordnung zur Annahme erforderliche Einstimmigkeit nicht erzielt werden wird.

## Mussolinis Donauplan

Das italienische Memorandum im Wortlaut veröffentlicht

Rom, 9. Okt. Das italienische Memorandum zur wirtschaftlichen Hebung der Donauländer ist Samstag von den Spätabendausgaben der römischen Blätter im Wortlaut veröffentlicht worden. Die 12 Punkte umfassende Denkschrift deckt sich im wesentlichen mit den bereits bekanntgewordenen Pressemitteilungen. „Giornale d'Italia“ schreibt in einem kurzen Kommentar, das Memorandum sei von kristallener Klarheit und absolut objektiv. Gätten ausländische Blätter vor der Veröffentlichung des Memorandums glauben machen wollen, daß es von egoistischen Absichten Italiens diktiert werde, so seien diese Verdächtigungen jetzt nach Veröffentlichung voll und ganz widerlegt. Das Schriftstück sei eine Ergänzung der Beschlüsse von Stresa, die auf Grund der inzwischen gesammelten Erfahrungen ausgebaut und erweitert werden sollen.

## „83 760 Mann schlesische SA zur Stelle!“

Großer Appell der braunen Kämpfer in Breslau

Breslau, 9. Okt. Samstag und Sonntag fand die schlesische Hauptstadt im Zeichen des großen Aufmarsches der schlesischen SA. Alle Straßen der Stadt waren besetzt. Witzkämper v. Papen, Stabschef Röhm und Obergruppenführer Heines wurden, wo immer sie sich zeigten, säkramisch jubelt. Samstag nachmittag fand der Aufmarsch der alten Garde auf dem Schloßplatz statt. Insgesamt waren 4584 alte SA-Männer angetreten, die bei ihrem Marsch durch die Stadt jubelnd begrüßt wurden. Abends fand in der Jahrhunderthalle der große Appell der alten Garde statt. Stabschef Röhm überbrachte die Grüße des Führers. Obergruppenführer Heines erklärte in seiner Ansprache, die hier aufmarschierte „alte Garde“ sei diejenige, die am 1. Juli 1931 zur Verfügung stand und in Schlesien die Fahne des Führers Adolf Hitler hochhielt. Die schlesische SA werde immer ihrem Führer auf Geheiß und Vererb verbunden sein. Ein Feuerwerk und der Große Zapfenstreich bildeten den Abschluß.

Sonntag früh fand der große Aufmarsch der schlesischen SA auf dem Flugplatz statt. Obergruppenführer Heines ritt die Front der ausgedienten 83 760 SA-Männer ab, worauf ein Feldgottesdienst stattfand, der mit dem Niederländischen Dankgebet eingeleitet wurde. Dann gedachte Obergruppenführer Heines der gefallenen 21 schlesischen SA-Kameraden; als er sie mit Namen aufrief, antworteten die Tausende mit „Hier“, um ihre Verbundenheit mit den Gefallenen zu bekunden. Nach dem Feldgottesdienst ritt Stabschef Röhm die Front ab, indes alle Kapellen den Präsentiermarsch spielten.

Den Höhepunkt des gewaltigen Breslauer SA-Treffens bildete am Sonntag der Vorbeimarsch der braunen Kolonnen vor dem Stabschef Röhm. Die Marschstrahlen, in denen sich vom Flughafen aus die braunen Kolonnen zum Rathaus bewegten, glitten einem einzigen bewegigen Menschenmeer. Auf dem Platz vor dem Breslauer Rathaus war eine mehrere hundert Meter lange Tribüne errichtet, die bis auf den letzten Platz gefüllt war.

Großfroh wurde der Zug durch einen Breslauer Spielmanns- und Musikzug, dem Obergruppenführer Heines mit seinem Stabe folgte. Die Menge brach in begeisterte Heulrufe aus. Der Obergruppenführer erstattete dem Stabschef Meldung über die anmarschierenden Formationen. Schwiegend, ohne Musik, zog die Horst Wessel-Brigade mit der Blutfahne an dem Stabschef vorüber. Dann kam die oberschlesische Brigade, die Brigaden Mittelschlesien-Süd, Mittelschlesien-Nord, die Breslauer Brigade und die Brigade Niederschlesien. Es folgte der Breslauer Marinesturm, die fünf schlesischen Motorstaffeln, der Sanitätssturm des Sturmabannes des Breslauer Stahlhelm sowie eine Abteilung der Hitlerjugend. Auch die SS-Standarten 16 Breslau, 23 Oberschlesien und 43 Glatz beteiligten sich an dem Vorbeimarsch. Den Abschluß bildeten ein Radfahrersturm der Gruppe Pflmar und Abteilungen der Motor-SA im Kraftwagen und auf Motorrädern. Nicht weniger als 3 1/2 Stunden währte der gewaltige Vorbeimarsch. Stabschef Röhm, der Kronprinz, der sich unter den Ehrengästen befand, sowie Prinz August Wilhelm und Obergruppenführer Heines konnten nach dem Abschluß des Vorbeimarsches trotz der strengen Abwehrmaßnahmen nur mühsam ihre Wagen erreichen. Immer wieder waren sie Gegenstand jubelnder Kundgebungen der begeistertsten Menge.

# Der Jüngling im Feuerofen

Roman von Heinz Steguwel

Copyright 1932 by Albert Langen, München / Printed in Germany

68. Fortsetzung.

„Iwar zeigte der Alte mit dem Finger nach der Tür, aber dieser Finger zitterte, und nichts hatte mich von jeher ruhiger machen können als die Unsicherheit eines Gegners. Also trat ich zwei Schritte näher: „Schwiegervater, ich nehme die Entlassung an!“

„Hegrimm ließ den Finger sinken, seine Augen traten über die Hornbrille weg, die er beim Lesen und Schreiben zu tragen pflegte: „Wobon wollen Sie denn leben?“

„Meine Sache, Herr Selbach. Aber von Ihnen darf ich nicht länger leben!“

Der Chef schob sich eine Zigarre ins Gesicht, um den Unerfahrenen zu spielen. Es gelang ihm nicht ganz; schon die Kleinigkeit, daß er kein Zündholz in seiner Tasche finden konnte, nahm ihm wieder die Fassung. Da half ich ihm mit meiner eigenen Streichholzschachtel aus, und diese Schachtel steckte er hernach in seinen Rock, so wenig gekümmert waren seine Gedanken. Das Schreihäutenfräulein tänzelte im Nebenzimmer, also konnte ich weiter reden: „Wissen Sie, daß die Arbeiter nicht den vollen Lohn bekommen?“

„Sie selbst haben den vollen Lohn doch erhalten, was kümmern Sie sich um die andern? Warum sehen Sie nicht zu mir? Ich bin doch Ihr Schwiegervater...“

„Daß Sie es sind, ist mein Verdienst, nicht das Ihrige!“

Draußen wurde der aufrührerische Lärm immer lauter. Der Chef zeigte mit dem Daumen über die Achsel: „Hören Sie das. Mit diesen Kerlen sind Sie im Bunde...“

„Nicht ausweichen, Vater Selbach. Beantworten Sie mir meine Frage!“

Der Alte im Bart ließ seine kaum angezündete Zigarre so fest in den Aschenbecher, daß sie ausfas wie eine Trompete: „Die baren Gelder sind knapp, die Inflation ist ja faum vorbei, ich habe ja Schulden machen müssen, um überhaupt den Betrieb zu halten!“

Vater Selbach bewies mir seine Behauptung in den Seiten des Kassabuches. Ich

erkannte, daß das Geschäft in Not war. Aber warum schob der Alte das Fehlen nicht aus der eigenen Schatulle vor? Ich befragte ihn darum, da warf er mir während die Briefstöße aus Pult: „Hier, Rotgeld, nichts als Rotgeld! Erst muß ich Schulden bezahlen, weil mein Vermögen ist in der Fabrik, soll ich sie verkaufen? Dann hat keiner mehr was. Was ich sonst noch besaß, ist doch vor die Hunde gegangen, wir müssen ja wieder von vorne anfangen, wir alle - alle!“

„Nicht brüllen, Schwiegervater, jeder Schreier hat Unrecht!“

Er wurde ruhiger, ging zweimal auf und ab, nahm die zerquetschte Zigarre aus dem Becher, warf sie wieder hinein: „Ja, nun sind Sie still. Kunststück!“

„Ich denke über etwas nach, Schwiegervater!“

„Immer raus damit.“

„Warum haben Sie den Leuten nicht vorher in aller Ruhe gesagt, daß die Lohnfälligung...“

Herr Selbach blieb stehen, rief die Augen drohend auf: „Vorher... gesagt? Ja, bin ich denn der Untertan von diesen da. Soll ich erst meine Angehörigen um Erlaubnis fragen, wenn ich etwas für notwendig halte? Im Interesse des Geschäfts? Herzlich, herzlich! Aber das sind die Feindsäte der Revolution!“

Daß die Fabrik um ihren Bestand kämpfte, kuschelte mir ein. Daß der Ruin des Unternehmens zur Hungerparole für alle werden würde, die von ihm lebten, dies zu erkennen, war meines Himmerd wohl Gott helle genug. Es konnte im großen nicht anders gehen wie im Kleinen. Aber Vater Selbach wurde zum Stümper, sobald man von ihm etwas menschliche Klugheit verlangte. Ja, er hatte kein Gefühl für die Seele der Dienern, denen er selber diente, und er war kaum gebildeter als diejenigen, die man Ungebildete zu nennen sich angewöhnt hatte. Ich wollte erneut auf den Schwiegervater eindringen, ihm meine Gedanken ruhig zu offenbaren; da polterte ein Hieselstein durchs Kontorfenster, die Scherben und Splitter flo-

gen mir ins Gesicht und dem Chef auf den Rücken. Und ein Pfeifen, Grölen, Wiehern entlud sich im Hof, als seien Raubtiere durch die Stangen gedröhren. Vater Selbach rannte und wurde weiß vor Angst, ich aber stürzte hinaus und schrie die fünfzig Tobstichtigen an, warum sie die Verhandlung nur noch schwerer machten. Da krochen sie in sich hinein, nur ein halbwässriger Dämmel, ein Lehschub, der sonst Behmloren schieben mußte, hob einen neuen Stein wider mich: „Wir wollen Kampf, wir wollen keine pflaumenweiche Verhandlung! Wir sind es satt, hier ausgebeutet zu werden!“

Ich besah mir den Knieps genauer: Raum sechzehn war der alt! Als unserlicher schon Schlachten schlug, nähte er noch das Bett, und dieses Rillen nahm den Mund so voll! Die andern hatten ihre Freude an ihm, feuerten ihn an, klopfen ihm brav auf die Schultern, als sei hier etwas Brauchbares am Werden. Großer Gott, nun griffen sie schon zum unreinen Obst und verdarben sich den Magen! Ich packte mir den Jungen, zog ihm den Ohrflappen lang und wegte ihm eins auf die Waden, daß er Burgelbäume schlug.

Nun war es still. Unfassbar: Ich hatte den Spaltpliz zerdrückt, und die von ihm Verseuchten hörten jetzt auf Tobias Boh, der das gefährdete und unangenehme Wort von der Vernunft in den Aufbruch schleuderte.

Ich ging zurück ins Kontor, wo Vater Selbach mit der Landjäger telefonierte. Mein Stichwort hatte ich schnell: „Schwiegervater, Sie waren Soldat?“

„Ich? Mann - Wize gewesen!“

„Hören Sie: Draußen im Felde war derjenige Offizier der eckteste, der alles mit der Mannschaft teilte, im guten und im bösen. Da gab es Kerle bei meiner Garde, die fünfzig Meter Ahnengalerie nachweisen konnten, die aber mit uns schliefen, mit uns speisten, mit uns bluteten. Für diese Führer gingen wir durchs Granatenwetter; wenn es sie erwischte, trugen wir sie durch Dreck und Feuer. Und wenn sie starben, dann heulten wir harten Döhen und die Augen aus...“

„Ich soll mit denen da schlafen...?“

„Ausreden lassen, Vater Selbach. Nicht höhnisch werden, doch ins Dummheit. Hören Sie weiter: Die Ueberheblichen aber haben wir nie geliebt. Die Ueberheblichen haben nicht das Ziel, das uns alle angehen mußte: Die Nation! Die Überfallene, die zehnmal heilige! Diese Hochmütigen haben sogar viele

jener Vaterlandslosen auf dem Gewissen, die heute das Gleichmachen predigen, um dann selber hochmütig zu werden!“

„Aber, was soll denn das alles? Was hat das alles mit meiner Fiegelei zu tun?“

„Vater Selbach: Arbeiter sind Mitarbeiter! Man muß sie gewinnen und nicht bekämpfen. Seid nicht hochmütig gegen diejenigen, die hier im Kleinen das Gefährte wieder aufrichten helfen! Jeder hat zu dienen, und kein Führer soll Begeisterung verlangen, wenn die Gefährten das gute Beispiel bei ihm vermissen. Wie sollen die Dienenden an die Gruberschaft in der Ration glauben, wenn die Führer unbrüderlich sind? Es wird eine Zeit kommen, in der man vom Dienenden verlangt, daß er sich einschränke für die Ration. Und dann, lieber Vater Selbach, dann haben Sie und unzählige andere ein... Beispiel zu sein! Fehlt Ihnen hierzu die Kraft nun, räumen Sie schleunigst das Feld eher jetzt als morgen! Heute noch verlaufe ich die Herren, die sich, wenn's Brenzlig wird, in bombensicheren Unterständen heroisch verhalten und zugleich per Feldiefelefon verlangten, daß die da vorne das letzte Epfet brachten. Und tanfemmal verfluche ich auch die feigen Wühlmäuse, die irgendwo in der Heimat oder in der Etappe ein Flagblatt nach dem andern drucken, um den Geist heiliger Kottwehr zu vergiften. Das alles - alles - alles summiert sich. Seien wir also so anständig, die Schuldigen unseres Untergangs nicht nur bei den andern zu suchen. Immer noch steht der Feind im Land! Der Feinde, der uns überlegen war, weil er nicht beträchtiger sein konnte. Das braucht uns immer noch nicht zu grämen, wenn wir endlich erkennen, daß es eine Tuschfühlung im Geiste geben muß, soll der Teufel diemal mit der göttlichen Macht ausgetrieben werden, von der unser Volk gesegnet ist, wenn es sich auch aberall heulgebläht gebärdet. Wenn die Welt gütig werden soll! Wir müssen die Urzelle dieses Kreuzzuges sein! Ich durfte ein kurzes Erwachen der Gefährten unserer Ration erleben, neulich, als der Unterweltsschreck umging an Rhein und Ruhr: Tausende von Armen und Tausende von Wohlständigen wanderten in die Klavere, weil ein freies Bekenntnis sie eintr. So mancher Rebelle von 1918 schätzte seine Torheit, und wo es trotzdem noch Berräter gab. Wir spähsten in die Marschkolonnen. Da wurden sie wie abscheuliches Ungeziefer vernichtet!“

(Fortsetzung folgt)

